

Allgemeines Aktionskonzept

2027

Naturcrèche Dippach

„Unser Auftrag ist es, alle Kinder in ihrer Vielfalt und Einzigartigkeit zu begleiten, zu unterstützen und zu stärken, so dass diese nach ihren Bedürfnissen und Interessen in vielfältigen, altersangepassten und arrangierten Lernsituationen bestmöglich ihr Entwicklungspotenzial entfalten können. Wir begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbestimmten und eigenständigen Menschen.“

Nr. Agrément: SEAJ 20240614

Name: Naturcrèche Dippach

Adresse: 67, Rue de Dahlem L-4997 Schouweiler

Internetseite: www.croix-rouge.lu

IMPRESSUM

Autor: Team der Naturcrèche Dippach

Koordination: Stéphanie Junker (Coordination qualité du Département ENF) / Qualité Innovation et Développement (QuID)

Datum der Genehmigung: 1er janvier 2027

Vielen Dank an das gesamte Team des Dienstes für seine Mithilfe.

Lieber Leser¹

Sie lesen gerade das pädagogische Konzept (Concept d'Action Général, **CAG**) des SEAJ Naturcrèche Dippach des Luxemburger Roten Kreuzes. Es stellt Zweck, Auftrag und die aktuelle pädagogische Praxis des SEAJ Naturcrèche Dippach und wurde von den Fachkräften als eine verbindliche Vorgabe und Orientierung ihres pädagogischen Alltags ausgearbeitet.

Entwickelt wurde dieses Dokument vom Team des SEAJ Naturcrèche Dippach und ihrem Fachberater der Abteilung für non-formale Bildung. Methodologisch begleitet wurde diese Entwicklungsarbeit von den Mitarbeitern des Dienstes Qualité, Innovation et Développement (QuID).

Alle Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes, ob im sozialen-, medizinischen- oder im Erziehungs- und Bildungsbereich, verfügen über ein CAG oder arbeiten daran.

Das Team des SEAJ Naturcrèche Dippach bietet den Kindern einen sicheren und förderlichen Raum, in dem sie spielen, lernen und wachsen können. Das CAG bildet das Fundament ihrer täglichen Arbeit und ist darauf ausgerichtet, jedes Kind in seiner individuellen Entwicklung bestmöglich zu unterstützen. Das vorliegende pädagogische Konzept dient dazu, die Grundsätze und Ziele klar zu definieren und transparent zu machen. Es beschreibt die Methoden und Ansätze, mit denen gearbeitet wird und gibt einen Einblick in den Alltag des SEAJ Naturcrèche Dippach, das sich an die lokalen Gegebenheiten der Kinder, die die Einrichtung besuchen, angepasst hat.

Das vorliegende pädagogische Konzept orientiert sich im Wesentlichen an drei Grundsatztexten: Es bricht das Mission Statement des Luxemburger Roten Kreuzes auf die besondere Situation einer Einrichtung der non-formalen Bildung herab. Weiterhin fußt es auf dessen pädagogischen Konzept „Erziehung, Bildung und Betreuung für Kinder von 0-12 Jahren“ aus dem Jahr 2013. Schließlich berücksichtigt es den nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung im Kindes- und Jugendalter des Ministeriums für nationale Bildung, Kindheit und Jugend.

Die Direktion dankt den Autoren für ihre engagierte Mitarbeit an diesem Dokument und beglückwünscht sie zu dem nun vorliegenden Resultat, das einen echten Leitfaden für die tägliche Arbeit darstellt.

Véronique Schmit

in Zusammenarbeit mit dem Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung
der Abteilung für non-formale Bildung des Luxemburger Rotes Kreuzes

¹ Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.

Allgemeiner Überblick



(Beispielfoto von der Internetseite des Roten Kreuz : www.croix-rouge.lu)

Mission

Unsere Mission ist es den Kindern eine qualitativ hochwertige Betreuung zu bieten, indem wir die Merkmale der Pikler Pädagogik, sowie der Naturpädagogik und die Richtlinien des BRP umsetzen. Die autonome Bewegungsentwicklung und das freie Spiel und liebevolle Pflege stellen hierbei Kernziele der Pädagogik nach Emmi Pikler dar.

Auf spielerische Weise ein ganzheitliches Naturverständnis entwickeln, die Erkenntnis der Zusammenhänge verschiedener Naturphänomene, der Aufbau eines von Respekt geprägten Umgangs mit der Natur, zählen zu den Kernzielen der Naturpädagogik.

Die Autonomie und Selbständigkeit der Kinder werden im Alltag gefördert, indem der Erzieher die Kinder unter anderem selbst seine Umgebung entdecken lässt.

Uns ist es wichtig, dass jedes Kind sich auf seine eigene Art und Weise und nach seinem

individuellen Rhythmus entfalten kann und sich somit weiter entwickeln kann.

Zielgruppe

Die Naturcrèche Dippach liegt in der Gemeinde Dippach im Süden des Landes. Genauer gesagt, liegt der Kindergarten in Schouweiler, einer der 4 Dörfer der Gemeinde.

Die Naturcrèche Dippach hat am 2.04.2024 ihre Tür eröffnet. Sie befindet sich am Dorf Ende, etwa 200 Meter vom Wald entfernt.

Das pädagogische Team betreut 44 Kinder im Alter von 18 Monate bis 4 Jahre, aufgeteilt in 3 Gruppen.

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Angebote Dienstleistungen

- Pädagogische Betreuung und Bildung von Kindern zwischen 18 Monaten bis 4 Jahren
- Stillen der Grundbedürfnisse der Kinder (Pflege, Schlaf, Essen, Spiel)
- Gestaltung der Spiel- und Lernumgebung im Sinne der non-formalen Bildung
- Dem Alter angepasste und an den Handlungsfeldern der non-formalen Bildung orientierte pädagogischen Aktivitäten
- Bietet das Programm der frühen mehrsprachigen Bildung an
- Qualifiziertes Personal

Ziele und Ambitionen des Dienstes

Die Kernziele unserer pädagogischen Arbeit sind:

- Die beziehungsvolle Pflege
- Die freie Bewegungsentwicklung
- Das Freispiel in vorbereiteter Umgebung
- Förderung der Autonomie und Selbständigkeit des Kindes
- Förderung der sprachlichen, sozialen, emotionalen und kognitiven Entwicklung
- Vernetzung mit externen Partnern
- Zusammenarbeit und Transparenz mit den Eltern
- Naturpädagogik

Ansatz und Konzept der Intervention

Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum, das sich aktiv mit der Welt auseinandersetzt, mit anderen in Beziehung tritt und voll Lern- und Entdeckerdrang ist. Dabei braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und zu Verlässlichkeit. Das pädagogische Personal soll dem Kind Zuwendung, Vertrauen,

Wertschätzung und Respekt entgegenbringen, damit es sich in Sicherheit und angenommen fühlt. Nur so kann sich das Kind entfalten.

Partner

Unsere wichtigsten Partner sind:

- Eltern oder Erziehungsberechtigte
- Andere SEA unseres Dienstes
- Externe Strukturen der non-formalen Bildung
- Soziale, medizinische und therapeutische Dienste
- Externe Verbände
- Service „Incluso“
- Ministerium
- Gemeinde Dippach
- Fachberater und Coordination der Abteilung SEA des LRK und SEAJ

Zahlen und Fakten

- Altersgruppe der zu betreuenden Kinder: 18 Monate bis 4 Jahre
- 3 Gruppen
- Aufnahmekapazität: 44 Kinder
- Nimmt am CSA teil
- Bietet das Programm der frühen mehrsprachigen Bildung
- Befolgt einen inklusiven Ansatz
- Umsetzung der Pikler- und Naturpädagogik

Wichtigste Aktionen aus dem Entwicklungsplan sowie Ziele für die kommenden 3 Jahre

- Vermehrte Zusammenarbeit mit den Eltern
- Umsetzung der Kooperationen mit externen Verbänden
- Weiterbildungen in diversen Bereichen

Inhalt

I	ALLGEMEINE INFORMATIONEN UND VORSTELLUNG DER EINRICHTUNG ...	11
1.1	Geschichte des Dienstes	11
1.2	Mission und Kernziele.....	12
1.3	Allgemeine Informationen	13
1.3.1	Einrichtung	13
1.3.2	Organisation.....	14
1.3.3	Pädagogische Aspekte	16
1.4	Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse	17
1.4.1	Unsere Zielgruppe	17
1.4.2	Ihre Bedürfnisse.....	18
1.5	Aufgaben	18
II	PÄDAGOGISCHE ARBEIT.....	19
2.1	Einleitung	19
2.2	Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung.....	19
2.3	Pädagogische Praxis	32
2.4	Entwicklung sprachlicher Kompetenzen	40
2.5	Bienveillance in unserem Dienst	43
III	ORGANISATION, FUNKTIONSWEISE UND RESSOURCEN DES DIENSTES	44
3.1	Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften	44
3.2	Partner und Geldgeber.....	45
3.3	Rechtliche Bedingungen und Vorschriften	46
3.4	Beschreibung der Personalressourcen	46
IV	DAS QUALITÄTSKONZEPT ALS ANTRIEBSFAKTOR FÜR DEN ERFOLG DES DIENSTES.....	48
4.1	Fachbegleitung	48
4.2	Leitung des Dienstes und Reporting.....	49

4.3 Messung und Evaluation	49
4.4 Informations- und Dokumentationssystem	50
4.4.1 Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument	50
4.4.2 Die Dokumentation	51
4.5 Teamentwicklung	52
4.5.1 Mitarbeitergespräche Kaleidoskop	52
4.5.2 Fortbildungsplan und Supervision	53
4.6 Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen	54
4.7 Beschwerde- und Zwischenfallmanagement	54
4.8 Risikomanagement.....	55
4.9 Soziale Verantwortung der Unternehmen	55
4.10 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz	56
V ENTWICKLUNGSPLAN	58
5.1 Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre	58
DAS LUXEMBURGER ROTE KREUZ.....	60
Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes	60
Geschichte	60
Die sieben Grundsätze	60
Das Mission Statement.....	60
Bientraitance	61
Freiwilligenarbeit	61
Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung	62
LISTE DER ABKÜRZUNGEN.....	63
BIBLIOGRAFIE.....	64

Einführung

Sie halten das allgemeine Aktionskonzept des SEAJ Naturcrèche Dippach in ihren Händen. Es ist von zentraler Bedeutung für jede Einrichtung, zumal das Jugendgesetz vom 24. April 2016 jede non-formale Bildungseinrichtung dazu verpflichtet ein pädagogisches Konzept zu verschriftlichen. Es bietet eine klare und strukturierte Grundlage für die tägliche pädagogische Arbeit und dient als Leitfaden für Erzieher, Eltern/Erziehungsberechtigte und andere Beteiligte.

Ein pädagogisches Konzept gibt der gesamten Einrichtung Orientierung und Struktur. Es definiert die pädagogischen Ziele, Werte und Prinzipien, die den Bildungs- und Erziehungsprozess leiten. Dies schafft eine gemeinsame Basis für alle Mitarbeiter und sorgt dafür, dass alle nach den gleichen Grundsätzen handeln. Dadurch wird eine konsistente und kohärente Erziehungsarbeit gewährleistet, die den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit bietet.

Kinder entwickeln sich unterschiedlich und haben individuelle Bedürfnisse, Interessen und Fähigkeiten. Ein gut durchdachtes pädagogisches Konzept berücksichtigt diese Vielfalt und stellt sicher, dass jedes Kind in seiner Einzigartigkeit wahrgenommen und gefördert wird. Es bietet Rahmenbedingungen und Methoden, die eine individuelle und ganzheitliche Entwicklung ermöglichen, und unterstützt Kinder dabei, ihr volles Potenzial auszuschöpfen.

Ein pädagogisches Konzept ist auch ein wichtiges Instrument zur Qualitätssicherung, da eine kontinuierliche Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit ermöglicht werden. Es fördert außerdem die Zusammenarbeit zwischen Erziehern, Eltern/Erziehungsberechtigten und anderen Beteiligten. Ein wichtiges Ziel ist es als Einrichtung Transparenz zu schaffen für die Prozesse, die in ihr stattfinden. Es informiert über die pädagogischen Grundsätze und Ziele der Einrichtung und macht die Arbeitsweise nachvollziehbar. Der Einblick in die non-formale Bildungsarbeit stärkt somit das Vertrauen zwischen allen Parteien.

Das allgemeine Aktionskonzept stellt einen verbindlichen Wert dar für alle Mitarbeiter des SEAJ Naturcrèche Dippach, da sie sich an gemeinsam getroffene Aussagen halten müssen und ist somit in seiner Gesamtheit fester Bestandteil des Arbeitsauftrages. Da die vorliegende Ausarbeitung immer wieder den aktuellen Gegebenheiten und Qualitätsansprüchen angepasst wird, hat diese jeweils nur eine zeitbegrenzte Gültigkeit.

Das vorliegende Konzept ist eine transparente Darstellung der inhaltlichen Arbeit des SEAJ Naturcrèche Dippach für die Eltern/Erziehungsberechtigten, neue Mitarbeiter, Praktikanten und Kooperationspartner.

Zusammen mit der Gemeinde bietet das Luxemburger Rote Kreuz in seinen Einrichtungen den Kindern und ihren Familien eine qualitativ hochwertige Erziehung, Bildung und Betreuung an. Unser pädagogisches Konzept ist Grundlage für die Arbeit mit den Kindern. Die Haltung zu und der Umgang mit den drei zentralen Akteuren: Kinder - Eltern - Team soll hier kurz dargestellt werden:

ICH BIN ICH - Hier fühle ich mich wohl!
Wir lassen die Kinder einzigartig sein und sorgen für ihr Wohl.



Die Kinder stehen im Mittelpunkt unserer alltäglichen Arbeit. Wir lassen sie ihren individuellen Interessen und Bedürfnissen nachgehen und fördern und ermutigen sie, sich neuen Herausforderungen zu stellen. Wir unterstützen und begleiten die Kinder auf ihrem Weg zu selbstbestimmten und verantwortungsvollen Menschen.



Seite an Seite - gemeinsam im Sinne des Kindes.
Wir ergänzen die Familie und arbeiten partnerschaftlich zusammen.

Die Eltern sind die ersten und wichtigsten Erzieher ihres Kindes. Zusammen mit ihnen bemühen wir uns um ihr Wohl und ihre Entwicklung. Respektvoller und wertschätzender Umgang und ein Austausch auf Augenhöhe sind die Grundlagen einer solchen Erziehungspartnerschaft. Zusammen können wir Erziehungs- und Bildungsherausforderungen meistern. In unseren Einrichtungen werden die Eltern bestmöglich über die pädagogische Arbeit und ihr Kind informiert. Die Rückmeldung seitens der Eltern ist uns wichtig und hilft uns, unsere Arbeit bestmöglich im Sinne des Kindes durchzuführen.

Unser Team - Zusammen für die Kinder.

Wir bündeln unsere fachlichen und individuellen Kompetenzen, um gemeinsam Ziele zu erreichen.



Die Mitarbeiter unserer Einrichtungen sind Vorbilder für die Kinder. Sie begegnen den Kindern mit Respekt, Wertschätzung, pädagogischem Fachwissen und Können. Sie sind die Bildungsassistenten der Kinder. Sie bereiten eine vielfältige Bildungsumgebung vor und begleiten die Kinder auf ihren täglichen Forschungs- und Entdeckungsreisen. Die Qualität unserer Erziehung, Bildung und Betreuung wird durch Fortbildung, Fachberatung, Supervision und Evaluation gesichert und verbessert. Teambesprechungen dienen der Reflektion, Planung und Entwicklung. Das Team setzt sich zusammen aus Leitung, Fachkräften sowie Assistenzkräfte

I Allgemeine Informationen und Vorstellung der Einrichtung

1.1 Geschichte des Dienstes

Die Lissabon-Strategie (2000) sah im Sinne einer besseren Beschäftigungspolitik vor, "die Chancengleichheit in allen ihren Aspekten" zu fördern, darunter die Beteiligung von Frauen im Erwerbsbereich sowie die "Erleichterung der Vereinbarkeit von Arbeits- und Familienleben, insbesondere durch die Festlegung einer neuen Benchmark für bessere Maßnahmen der Kinderbetreuung". (Europäisches Parlament, 2000, o.S.)

Durch dieses Programm erlebte Luxemburg eine starke Veränderung in der außerschulischen Betreuung von Kindern, die bis Mitte der 1990er weitgehend eine Familienangelegenheit war.

Bereits 1992 eröffnete in Bertrange die „Kannervilla Carlo Hemmer“ als erste Krippe des Luxemburger Roten Kreuzes einen Dienst, der nicht explizit Menschen in Notlagen fokussierte, sondern auch die Mitte der Gesellschaft. Eine lebhafte Diskussion innerhalb der Leitungsgremien ging diesem Ereignis voraus. Sollte die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes - eines seiner 7 fundamentalen Prinzipien - durch die Annahme staatlicher Zuwendungen aufgegeben werden? Die Lösung dieser Frage war ein Vertrag, der dem Staat zwar Einsicht in die Aktivität gewährte, nicht aber die Unabhängigkeit des Roten Kreuzes in Frage stellte.

Im Jahr 2005 öffnete die zweite Krippe, das „Zwergenhaus“ in Lorentzweiler. Mit dem Inkrafttreten der großherzoglichen Verordnung zum Betrieb von Maison Relais im selben Jahr beschleunigte sich der Ausbau von Strukturen der Erziehung, Bildung und Betreuung in Luxemburg und auch beim Roten Kreuz. Die erste Maison Relais für Grundschulkinder eröffnete in Reckange-sur-Mess im Jahr 2006.

Als im Jahr 2008 eine gewisse Anzahl von Krippen und Maisons Relais erreicht war, wurde ein Koordinationsbüro ins Leben gerufen, um Synergieeffekte besser nutzen zu können. Qualitätsentwicklung und -sicherung (administrativ wie pädagogisch) sowie die Implementierung von Innovationen werden seitdem von Mitarbeiter dieses Büros zentral entwickelt. Die Qualität solcher Einrichtungen erhöhen die Bildungschancen der Kinder. Gerade im Bereich der frühen Kindheit ist die Möglichkeit der Einflussnahme am größten. Außerdem profitieren Kinder aus sozioökonomisch schwachen Herkunftsfamilien. Der Einsatz für das Kindeswohl und die pädagogische Arbeit in den non-formalen Bildungseinrichtungen mit dem Engagement und der Motivation der dort tätigen Teams fügen sich als ein wichtiger Baustein in die Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes ein.

Aktuell betreibt das Luxemburger Rote Kreuz 25 non-formale Bildungs- und Betreuungseinrichtungen; des Weiteren 3 Einrichtungen für Kinder mit Antrag auf internationalen Schutz und/oder mit bereits internationalen Schutzstatus in Form einer Ganztagsstruktur.

Die kleinste unserer non-formalen Bildungseinrichtungen umfasst 6 Mitarbeiter, die größte über 60. Zusammen sind wir mehr als 500 Kollegen. Alle diese Einrichtungen basieren sich auf dem gleichen pädagogischen Ansatz, der sich lokal differenziert in seinem allgemeinen Hauskonzept darstellt.

1.2 Mission und Kernziele

Als pädagogisches Team, ist es uns wichtig, dass jedes Kind als einzigartiges Individuum angesehen wird. Jedes Kind hat seine eignen Interessen, Charaktereigenschaften, Bedürfnisse und Rhythmus. Diese müssen zu jedem Zeitpunkt wahrgenommen und respektiert werden.

Der Pädagoge arbeitet mit den Ressourcen des jeweiligen Kindes. Durch regelmäßiges Beobachten erlangen die Pädagogen ein Bewusstsein für die Bedürfnisse und Interessen der Kinder. Aus diesem Grund legen wir viel Wert drauf, dass das gesamte Team regelmäßig Beobachtungen macht und diese auch dokumentiert.

Jedes Kind, egal deren Herkunft, Hautfarbe und Religion ist bei uns willkommen. Als inklusive SEAJ nehmen wir unter anderem auch Kinder mit einer körperlichen oder kognitiven Beeinträchtigung auf. In solch einem Fall arbeiten wir eng mit dem Service „INCLUSO“ zusammen. Ziel ist es, diesen Kindern ein Alltag gemeinsam mit den anderen Kindern zu ermöglichen, damit sie sich angenommen und wohlfühlen. Hier ist es wichtig die Umgebung an die Beeinträchtigung der Kinder anzupassen, dass es an den diversen Aktivitäten und am Alltag der Kita teilnehmen kann.

Wir sind uns bewusst, dass es für die Eltern nicht immer leicht ist, Privat- und Berufslebens gemeinsam unter einem Hut zu bringen. Aus diesem Grund bieten wir den Eltern eine Flexibilität an was die Uhrzeiten der Kinderbetreuung ihres Kindes angeht. Die Eltern haben die Möglichkeit, bis jeden Donnerstag, 12 Uhr, jegliche Änderung der Betreuung ihres Kindes für die kommende Woche zu tätigen, im Rahmen der Maximalkapazität. Dies ermöglicht den Eltern eine Betreuung für ihr Kind zu haben und zu den benötigten Uhrzeiten. Dies bringt mit sich, dass die Kinder auch nur die Stunden in die Kita kommen, die nötig sind, da nur diese Stunden von den Eltern bezahlt werden müssen.

Die Selbstständigkeit der Kinder ist eine unserer höchsten Prioritäten. Keine Handlung wird anstelle des Kindes gemacht. Wenn ein Kind etwas nicht selbstständig machen kann, ist es die Rolle des Pädagogen zu analysieren warum. Ist die Aufgabe nicht dem Entwicklungsstand des Adressaten angepasst? Ist es nicht an den Bedürfnissen oder Interessen des Adressaten angepasst? Erst nach dieser Reflektion, wird gehandelt. Das Handeln besteht darin, die Situation dem Kind anzupassen, aber nicht an seiner Stelle zu erledigen.

Die Selbstständigkeit wird auch gefördert, indem die Kinder während vielen Momenten im Alltag mitbestimmen können. Das Kind entscheidet an welcher pädagogischen Aktivität es teilnehmen möchte, wann es schlafen möchte und was es essen will oder nicht. Die Rolle des Erziehers² ist es hier, dem Kind diverse Materialien und Optionen dem Kind zu geben, um das Kind zu motivieren etwas Neues auszuprobieren. Diese Haltung fördert ebenso das Selbstwertgefühl des Kindes. Wir nehmen somit bewusst Anteil an den Emotionen der Kinder und zeigen Interesse an ihrer Person.

Uns ist es wichtig, dass sich das Kind und deren Eltern bei uns wohl fühlen. Nur in einer sicheren Umgebung können Kinder sich entfalten und weiterentwickeln. Aus diesem Grund legen wir sehr viel Wert drauf, dass das Kind und deren Eltern eine adäquate Eingewöhnungsphase bekommen. Hier nimmt sich der Pädagoge Zeit um die Eltern und das Kind kennen zu lernen. Nur so kann sich der Pädagoge einen Einblick darüber verschaffen, welche die Bedürfnisse des Kindes und deren Eltern sind. Während der gesamten Dauer der Eingewöhnung, wird somit eine Bindung zwischen Erzieher/Eltern/Kind aufgebaut, was eine gewisse Sicherheit gibt. Wenn die Pädagogen die Familiensprache der Kinder sprechen können, sprechen wir diese während der Eingewöhnungsphase, um dem Kind das Gefühl zu geben verstanden zu werden.

Da wir eine Naturcrèche sind, liegt unser Schwerpunkt auf der Naturpädagogik. Ziel der Naturpädagogik ist es, den Respekt vor der Natur&Umwelt und Naturbegegnung miteinander zu verknüpfen. Die Kinder

² „Im Interesse der Lesbarkeit wird auf geschlechtsbezogene Formulierungen verzichtet. Selbstverständlich sind immer alle Geschlechter gemeint, auch wenn explizit nur eines der Geschlechter angesprochen wird.“

sollen der Natur spielerisch begegnen können und sich durch praktische Erfahrungen und Entdeckungen Wissen über diese aneignen.

Der Wald bietet den Kindern eine perfekte Umgebung, um ihr Bedürfnis nach Bewegung zu stillen und ihre Motorik zu fördern. Dieser Ort bietet den Kindern die Möglichkeit, sich in allen 7 Handlungsfelder zu entfalten, ohne „künstliche“ Objekte benutzen zu müssen. Alle Materialien, die die Kinder brauchen, um ihre Bedürfnisse zu stillen, finden sie im Wald. Auch die frische Luft, sowie die Waldgeräusche, haben einen positiven Impact auf die Entwicklung der Kinder. Somit besitzt die Natur alle Eigenschaften, die die Kinder brauchen, um sich bestmöglich zu entwickeln.

1.3 Allgemeine Informationen



1.3.1 Einrichtung

Altersgruppe der zu betreuende Kinder

Wir betreuen Kinder der Altersgruppe von 18 Monaten bis 4 Jahre

Aufnahmekapazität der Struktur gemäß Zulassung (Agrément)

44 Kinder

Geographische Lage und soziales Umfeld

Die Naturcrèche Dippach liegt in der Gemeinde Dippach im Süden des Landes. Genauer gesagt, liegt der Kindergarten in Schouweiler, einer der 4 Dörfer der Gemeinde. In der Gemeinde wohnen 4'578 Einwohner (stand 11.07.2023). Die Gemeinde ist sehr gut mit den öffentlichen Verkehrsmitteln vernetzt (Zug, Bus, usw.)

Die Naturcrèche Dippach hat am 2.04.2024 eröffnet. Sie befindet sich am Dorfende, etwa 200Meter vom Wald entfernt. In ihrer Umgebung befindet sich die Schule, eine Turnhalle, die Maison Relais, diverse Spielplätze, eine Molkerei, Bauernhöfe und ein Pferdestall. In der Gemeinde sind viele aktive Vereinen, mit denen eine enge Zusammenarbeit stattfinden könnte.

SEA nimmt am CSA teil

- ☒ Ja
☐ Nein

SEA nimmt am Programm der frühen mehrsprachigen Bildung teil

- ☒ Ja
☐ Nein

Name und Qualifikation der Leitungskräfte

Stéphanie TAVARES - Bachelier en Education spécialisée en accompagnement psycho-éducatif

Anzahl des erzieherischen Personals (ohne Leitungskraft)

11

1.3.2 Organisation

Öffnungszeiten

Die Naturcrèche Dippach ist von montags bis freitags von 7:00 bis 19:00 geöffnet.

Modifiziertes Angebot während den Schulferien

- ☒ Nein
☐ Ja, wenn ja, welche Modifizierungen (Öffnungszeiten, besondere Aktivitäten, ...)

Beschreibung der Infrastruktur

Anzahl der Räume

Der Naturcrèche Dippach stehen 3 Räume zu Verfügung, die ausschließlich für die Betreuung der Kinder gedacht sind.

Spezielle Räume

Zusätzlich besitzt sie eine Aufwärmküche, Wäscheraum, ein Personalraum, ein Büro für die Leitungskraft, sowie ein Umkleieraum für die Erzieher.

Außenbereich

Der Außenbereich der Naturcrèche besitzt eine Schaukel, ein Rückzugsort, eine Matchküche sowie ein Sandkasten. Wir haben zudem einen Gemüsegarten angepflanzt.

Der Naturcrèche wurde ein Platz im Wald zu Verfügung gestellt, wo ein Überstand steht. Da dieser aber recht klein ist, hat jede Gruppe sich im Wald ein Platz ausgesucht, wo die Gruppe jeden Tag mit den Kindern hinget und dort den Morgen mit ihnen verbringt. Dort findet man die verschiedenen Handlungsfelder wieder, die gemeinsam mit den Kindern gestaltet wurden. Auch ein Essbereich und Toilettenbereich wurden eingerichtet.

Arbeit mit Funktionsräumen

- ☒ Nein
☐ Ja

Die Gruppenräume sind in Funktionsecken eingeteilt, die auf die 7 Handlungsfelder der non-formalen Bildung aufgebaut sind.

- Bauecke

In der Bauecke stehen den Kindern unter anderem Holzbausteine, Schütt- und Befüll Material, Körben, Werkzeuge, große und kleine Autos zur Verfügung stehen. Diese Materialien dienen dem Kind dabei ihre Fantasie auszuleben, indem sie schütten, transportieren, stapeln und aneinanderreihen können.

- Rollenspielecke

Kinder zwischen 2 und 4 Jahren ahmen gerne die Erwachsenen nach. Somit soll ihnen Material zu Verfügung gestellt werden, wo dieses ermöglicht. Aus diesem Grund befindet sich in der Rollenspielecke unter anderem, eine Spielküche mit Zubehör (Gemüse, Obst...), ein Tisch mit Stühlen, Puppen und deren Kleidung und Zubehör, aber auch Erwachsenenkleidung, die die Kinder selbst anziehen.

- Kuschelecke

In jeder Gruppe besitzt eine Kuschelecke, wo sich die Kinder zurückziehen können, um dort z.B. ein Buch zu schauen oder sich einfach zurückzuziehen und für sich zu sein.

- Kreativitätsecke

Damit die Kinder ihre Kreativität ausleben können stellen wir ihnen im Kreativitätsbereich diverses Material zu Verfügung, welches sie fürs Malen und Basteln und kreative Gestalten benutzen können.

- Bewegungsecke

Um den Kindern vielfältige Bewegungsmöglichkeiten zu ermöglichen, steht den Kindern ein Pikler Dreieck und ein Pikler Podest zu Verfügung. Zudem, ist auch Materialien vorhanden, welches als Motorik Parcours genutzt werden kann.

Aufteilung der Kinder in feste Altersgruppen

- ✓ Ja
☐ Nein

- 1 Gruppe von 18-36 Monaten mit jeweils 12 Kinder pro Gruppe.
- 2 Gruppen von 24-48 Monaten mit jeweils 16 Kinder pro Gruppe

Tagesablauf

<u>Tagesablauf</u>
7:00 bis 8:00 <i>Freispiel</i>
8:00 bis 8:15 Vorbereitung der Kinder für den Waldbesuch
8:15 bis 9:00 Spaziergang zum Wald
9:00 bis 9:30 <i>Frühstück im Wald</i>
9:30 bis 10:00 <i>Pflegemoment im Wald</i>
10:00 bis 11:00 <i>Pädagogische Angebote & Freispiel im Wald</i>
11:00 bis 11:30 <i>Rückkehr in den Kindergarten</i>
12:00 bis 13:00 <i>Mittagessen & Pflegemoment</i>

13:00 bis 15:00 <i>Ruhezeit & Freispiel im Garten</i>
15:00 bis 15:30 <i>Vorbereitung der Kinder für den Garten</i>
15:30 – 16:00 Spaziergang zum Garten
16:00 bis 16:30 <i>Kleine Mahlzeit</i>
16:30 bis 19:00 <i>Freispiel im Garten</i>

Informationen zu den Mahlzeiten

- ☒ Mahlzeiten werden geliefert
- ☐ Mahlzeiten werden vom SEA selbst zubereitet

Zusätzliche Informationen zu den Mahlzeiten

- ☒ Ja
- ☐ Nein

Die Gemeinde Dippach hat eine Konvention mit SICONA-OUEST : « Natur genießen, mir iessen regional, bio a fair ». In diesem Projekt geht es darum, den Kindern Mahlzeiten anzubieten, die regionaler, biologischer und fairer Herkunft sind.

Interne Regeln

Wir besitzen einen ROI (règlement d'ordre intérieur) der alle internen Regeln festhält.

1.3.3 Pädagogische Aspekte

Der Träger richtet sich nach an einem spezifischen pädagogischen Ansatz

- ☒ Ja
- ☐ Nein

In den SEAJ des Luxemburgers Roten Kreuz orientieren wir uns am pädagogischen Ansatz von Emmi Pikler. Die Naturpädagogik bildet einen weiteren Schwerpunkt der SEAJ.

Sonstige Bemerkungen zur pädagogischen Praxis

- ☒ Ja
- ☐ Nein

„Die Grundhaltung in der Pädagogik von Emmi Pikler ist es, das Kind von Geburt an als Mensch und Partner ernst zu nehmen und vertrauensvoll die gesunde Entwicklung des Kindes – nach seinem eigenen Zeitmaß – zu ermöglichen“³. Die drei Säulen der Pikler-Pädagogik sind:

³ <https://www.gemeinsamwachsen.co.at/paedagogik/>

- *„Pflege: Behutsame körperliche Versorgung und Kommunikation mit dem Kind. Das Kind wird auf seinen Wunsch grundsätzlich beteiligt.“*
- *Bewegungsentwicklung: Das Kind entwickelt sich aus eigenem Antrieb und nach eigenem Rhythmus. Es gibt keine lenkenden oder beschleunigenden Eingriffe von Erwachsenen.*
- *Spiel: Freies, ungestörtes Spiel in einer geschützten, altersgemäß ausgestatteten Umgebung.“⁴*

„Das Ziel der Naturpädagogik ist es, die Beziehung zwischen Natur und Mensch zu vertiefen – oder sie überhaupt erst wieder herzustellen! Denn für immer weniger Kinder sind regelmäßige Natur- und Draußenerlebnisse regelmäßiger und fester Bestandteil ihres Alltags. Durch phantasievolle, forschende Naturbegegnungen soll die kindliche Neugierde aktiviert und auf spielerische Weise Interaktion mit der Natur hergestellt werden.“⁵

Beschreibung des Ablaufs eines typischen Tages

Morgens bereitet der Erzieher vor Ankunft der Kinder den Saal vor, indem er verschiedene Spielinseln aufrichtet, die am Interesse und Entwicklungsstand der Kinder angepasst sind. Somit können die Kinder ihre Umgebung entdecken und ihre Interessen ausleben. Um 7:00, öffnet die Kinderkrippe ihre Türen.

Um 8:00 fangen die Erzieher an, die Kinder anzuziehen, um in den Wald zu gehen und dort zu frühstücken. Nach dem Frühstück findet die Pflegesituation im Wald statt. Danach werden den Kindern pädagogische Aktivitäten im Wald angeboten. Wenn sie nicht am Angebot teilnehmen möchten, steht ihnen das Freispiel zu Verfügung, indem sie alleine (Aufsicht eines Erziehers vorhanden) ihre Umgebung und Erfahrungen machen können.

Gegen 11:30, machen sich die Kinder mit dem Erzieher auf dem Weg zurück ins SEAJ, um dort zu Mittag zu essen. Es besteht auch die Möglichkeit mit den Kindern im Wald zu kochen.

Nach dem Mittagessen findet die Ruhezeit statt. Auch hier können die Kinder frei entscheiden, ob sie ein Mittagsschlaf machen möchten oder nicht. Die Kinder, die kein Mittagsschlaf machen, können sich dem Freispiel widmen oder machen ein Angebot zusammen mit dem Erzieher. Gegen 15:00 gehen wir mit allen Kindern in den Garten, wo sie sich dem Freispiel widmen können, bevor sie von ihren Eltern abgeholt werden. Um 16:00 gibt es ein kleiner Snack.

1.4 Die Zielgruppe und ihre Bedürfnisse

1.4.1 Unsere Zielgruppe

Wir respektieren und wertschätzen nach den 7 Grundsätzen des Luxemburger Roten Kreuz alle Kinder unabhängig von Religion, Nationalität oder Herkunft.

Die Diversität der Bevölkerung prägt die pädagogische Praxis der Einrichtung. Wir vertreten einen inklusiven Ansatz.

Die *Naturcrèche Dippach* befindet sich in der Gemeinde Dippach, im Dorf Schouweiler. Sie nimmt alle Kinder auf, die sich im Alter von 18 Monaten bis 4 Jahre befinden. Priorität geben wir den Familien, die in der Gemeinde leben und schon ein Kind in der *Naturcrèche* haben.

Danach geben wir eine Priorität den Familien, wo beide Elternteile einen Arbeitsvertrag haben, alleinerziehend sind und arbeiten oder die eine spezielle Anfrage haben (Beispiel: Pflegekind).

Die Kinder können die *Naturcrèche* bis sie schulpflichtig sind besuchen.

⁴ <https://www.kindererziehung.com/Paedagogik/Alternative-Erziehung/Pikler-Paedagogik.php>

⁵ <https://wildniswind.de/blog/was-ist-naturpaedagogik/>

1.4.2 Ihre Bedürfnisse

Damit die Kinder sich gut entwickeln können, versuchen wir ihre Grundbedürfnisse bestmöglich zu erfüllen. An das Alter angepasst unterstützen wir die Kinder in der Befriedigung ihrer körperlichen Bedürfnisse (Essen und Trinken, Körperpflege und Gesundheitsfürsorge), in ihrem Bedürfnis nach Sicherheit und Kontinuität, ihrem Bedürfnis nach Zugehörigkeit und Bindung, ihrem Bedürfnis wertgeschätzt und geliebt zu werden und ihrem Bedürfnis ihre Fähigkeiten und Talente entfalten zu können.

1.5 Aufgaben

Aufgaben und Funktionen als non-formale Bildungseinrichtung

Jedes Kind hat den Anspruch auf eine ganzheitliche Bildung. Dabei spielen neben den formalen auch non-formale Bildungsprozesse eine entscheidende Rolle. Non-formale Bildung bezieht sich auf die Bildungsarbeit, die außerhalb des formalen Schulsystems stattfindet, freiwillig ist und Angebotscharakter besitzt.

Wir schaffen Kindern einen wertungsfreien Raum, in dem sie sich frei entwickeln können, mitentscheiden und mitgestalten können und genügend Selbstbewusstsein entwickeln, um für sich, andere und die Umwelt Verantwortung übernehmen zu können.

Nach den Vorgaben der großherzoglichen Verordnung vom 14. November 2013 und dem Rahmenplan der non-formalen Bildung ist ein SEA (Service d'Education et d'Accueil) ein Bildungsort für Kinder. Sie bietet zusätzlich den Eltern die Möglichkeit, Familienleben und Berufsleben zu kombinieren. In einer SEAJ begleitet das pädagogische Team die Kinder in all ihrer Vielfalt auf ihrem Weg zu selbstverantwortlichen, selbstbewussten und eigenständigen Menschen.

Die Kinder können von 7 Uhr bis 19 Uhr in unserer Einrichtung betreut werden. In dieser Zeit bekommen sie 3 Mahlzeiten angeboten.

Aufgabe des pädagogischen Teams ist es, jedes Kind individuell und seinem Rhythmus angepasst zu begleiten und es dabei zu unterstützen sich zu einem selbstbewussten und eigenständigen Menschen zu entfalten. Damit sich ein Kind weiterentwickeln kann, muss das pädagogische Team ihm eine sichere Umgebung anbieten und im Geborgenheit schenken. Nur so kann sich das Kind in Sicherheit fühlen und sich entfalten und weiterentwickeln. Zudem ist es wichtig immer ressourcen- und kompetenzorientiert mit dem Kind zu arbeiten.

Zu unserem Bildungsauftrag gehört ebenfalls eine Bildungspartnerschaft zu den Eltern um familienergänzend und unterstützend zu arbeiten. Es ist uns wichtig einen regelmäßigen Austausch mit den Eltern der Kinder zu haben, denn nur so kann dem Kind in seiner Entwicklung geholfen werden.

Personal

Das Leitungsteam der Naturcrèche besteht aus einer Responsable und einem Responsable adjoint. Das Leitungsteam hat Fortbildungen zum Thema Naturpädagogik und Piklerpädagogik absolviert.

Das pädagogische Team besteht aus Sozialpädagogen, Erziehern, Auxiliaire de Vie, Aide socio-familiale und Aide socio-éducative, die in verschiedenen Gruppen eingeteilt sind. Jeder vom pädagogischen Team muss eine Grundausbildung der Pikler Pädagogik bestehend aus drei aufeinander folgenden Fortbildungen machen und hat somit die Kenntnisse, um diese Pädagogik im Alltag der Kinder umzusetzen. Zwei Pädagogen müssen die Zusatzausbildung zum "Réfèrent Plurilinguisme" und zum "Réfèrent Inclusion" absolvieren. Somit wird das Programm der frühen mehrsprachigen Bildung und der Inklusion in unsere Kinderkrippe stattfinden. Das gesamte Team nimmt regelmäßig an diversen Fortbildungen teil, um sich im Kleinkindbereich und in der Naturpädagogik weiterzubilden. Auch besitzt jeder einen Erst Hilfeschein, der alle 5 Jahre durch eine Fortbildung erneuert wird, sowie die Feuerlöscher Fortbildung.

II Pädagogische Arbeit

2.1 Einleitung

Die lokalen Bedingungen

Die *Naturcrèche* ist seit dem 2.4.2024 geöffnet. Die Gemeinde Dippach hat den Träger „Luxemburgisches Rotes Kreuz“ mit der Verwaltung der SEAJ beauftragt. Die *Naturcrèche* Dippach gehört der Gemeinde *Dippach* und wird vom Luxemburgischen Roten Kreuz geleitet. Es werden 44 Kinder im Alter von 18 Monaten bis 4 Jahre, aufgeteilt in 3 Gruppenräume, betreut.

Der Wald der regelmäßig von den Kindern besucht wird, ist ein öffentlicher Wald. Zusammen mit dem Förster, wurde im Wald drei verschiedene Plätze ausgesucht, die die Kinder regelmäßig besuchen. Dieser Platz wurde vom Förster abgesichert und wird regelmäßig von ihm kontrolliert. Zusammen mit den Kindern, wurde eine Grenze eingezeichnet damit die Kinder wissen, wie weit sie gehen dürfen. Jede Gruppe hat ihren Platz so gestaltet, dass die verschiedenen Handlungsfelder zu erkennen sind. Auch wurde eine Essecke und eine Pflegeecke wurden im Wald für die Kinder eingerichtet.

Die Ausarbeitung des Konzeptes

In diesem Dokument finden sie die Grundideen unserer pädagogischen Arbeit.

Das pädagogische Konzept für die *Naturcrèche* wurde von der Responsable und dem Responsable Adjoint der SEAJ verfasst. Es dient den Mitarbeitern bei ihrer Einarbeitung als Basis und Orientierung und wird dann gemeinsam mit ihnen weiter ausgebaut und angepasst. Den Eltern wird dieses Konzept ebenfalls zur Verfügung gestellt.

2.2 Pädagogische Orientierungen, Konzepte, Methoden und deren Umsetzung

Bild vom Kind und Bildungsverständnis

Jedes Kind ist einzigartig und von Geburt an ein kompetentes Individuum, das sich aktiv mit der Welt auseinandersetzt. Dabei braucht es den Bezug zu anderen Menschen, emotionale Stabilität, Sicherheit und Verlässlichkeit. Das pädagogische Personal soll dem Kind Zuwendung, Vertrauen, Wertschätzung und Respekt entgegenbringen, damit es sich in Sicherheit und angenommen fühlt. Nur so kann sich das Kind entfalten.

Jedes Kind wird in unserer Kinderkrippe mit seiner Individualität und Einzigartigkeit empfangen. Gezielte Beobachtungen von den Kindern dienen als Grundlage für diverse Angebote, die das Kind in seiner Entwicklung fördern sollen.

Kinder zeigen ihre Bedürfnisse und kommunizieren vom ersten Moment an mit dem Erwachsenen. Hier ist es wichtig, dass der/die Erzieher(in) auf die Bedürfnisse des Kindes eingeht, denn nur somit schenkt es ihm Vertrauen und Sicherheit, was das Kind benötigt, um sich weiterzuentwickeln. Wir unterstützen von Anfang an die Autonomie und Mitbestimmung der Kinder.

Um dem Kind die Möglichkeit zu geben seine Kompetenzen nutzen zu können, ist es wichtig, dass das Kind in einer vielfältigen Umgebung empfangen wird. Im Freispiel und den vorbereiteten Spiellandschaften haben die Kinder Zeit und Raum selbstständig zu spielen. Auch im Wald, ist es wichtig die Kinder ihre

Umgebung selbstständig entdecken zu lassen. Der Wald bietet den Kindern eine Umgebung, wo sie alle Materialien finden können, um ihre Bedürfnisse und Interessen auszuleben. Die Aufgabe des pädagogischen Teams ist hierbei, die Kinder zu beobachten, Entwicklungsfortschritte und Interessen zu dokumentieren, die Umgebung und das Spielmaterial dementsprechend auf die Interessen der Kinder anzupassen und deren Handlungen sprachlich zu begleiten.

Eine angepasste Tagesstruktur, soll dem Kind Orientierung und Sicherheit bieten und soll Ressourcenorientiert und an den Interessen der Kinder angepasst sein. Wenn das pädagogische Personal im Freispiel beobachtet, dass einige Kinder das Bedürfnis nach schütten und befüllen haben, wird ihnen zusätzliches Material zur Verfügung gestellt oder im Wald nach passendem Material gesucht, wo sie dieses Bedürfnis ausleben können. Bei allem, was die Kinder ausführen, ist es wichtig, dass sie Anerkennung vom pädagogischen Personal erfahren.

Um sich weiterzuentwickeln, brauchen die Kinder das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit. Deshalb ist es wichtig, dass der/die Erzieher(in) sich Zeit nimmt, sich individuell mit dem Kind zu beschäftigen, ohne dass andere Kinder vorhanden sind. Somit schenkt der/die Erzieher(in) dem Kind seine volle Aufmerksamkeit. Dies findet oft in der Wickelsituation statt, sowie beim Trösten eines Kindes statt. Aber auch, kann der Erzieher(in) sich mit einem Kind aus der Gruppe zurückziehen und nur zu 2 z.B ein Buch anschauen oder zusammen singen.

Beim ersten Gespräch mit den Eltern, erklären wir ihnen, dass in unserer SEAJ der Entwicklungsstand und der individuelle Rhythmus von jedem einzelnen Kind höchste Priorität hat. Das pädagogische Team betrachtet jedes Kind als eigenständiges Individuum, das seinen eigenen Weg wählt, um an sein Ziel zu kommen. Die Umgebung wird so gestaltet, dass sich das Kind frei und autonom entwickeln kann, indem offenes und vielfältiges Spielmaterial sowie Bewegungsmaterial anregungsreich dem Kind präsentiert werden.

In den Gesprächen mit den Eltern wird uns bereits ein Bild vom Kind aus der Sicht der Eltern vermittelt. Diese Ressourcen nutzen wir, um die Eingewöhnungsphase an das Kind anzupassen. Wenn Eltern Anforderungen an unsere pädagogische Herangehensweise stellen, reflektieren wir im Team darüber, ob diese dem Bedürfnis des Kindes oder vorrangig dem der Eltern entsprechen und handeln schließlich immer im Wohl des Kindes.

Es werden keine Handlungen anstelle des Kindes gemacht. Z.b ziehen wir dem Kind die Schuhe nicht an, wenn es dies schon selbst machen kann. Die professionelle Haltung ist, das Kind zu beobachten und sicher zu stellen, dass es ausreichend Möglichkeiten hat die neue Kompetenz weiterzuentwickeln. Wichtig ist, dass das Kind wertgeschätzt und in seiner Handlung motiviert wird. Wir vertrauen darauf, dass das Kind, wenn die Rahmenbedingungen stimmen, alle Entwicklungsaufgaben selbstständig erreichen kann.

Es ist uns wichtig, dass jedes Kind an jeder Entscheidung ihm betreffend teilnehmen darf. Somit kann das Kind entscheiden mit was es spielen möchte, ob und was es Essen möchte, wann es schlafen gehen möchte, usw.

Rollenverständnis der Pädagogen

Die Rolle des Erziehers im Prozess der Ko-Konstruktion besteht darin, die Kinder in ihrem Freispiel zu beobachten, ihr Entwicklungsstadium, Interessen und Bedürfnisse zu erkennen und daraufhin deren Umgebung anzupassen. Wir verstehen uns als Partner(innen) im Prozess der Ko-Konstruktion, die sich gemeinsam mit den Kindern auf den Weg machen, die Welt zu entdecken und zu verstehen. In der Eingewöhnungsphase bauen wir mit dem Kind eine sichere emotionale Beziehung auf und nehmen ihre individuellen Bedürfnisse wahr. Wir unterstützen, begleiten, fördern sie in ihrer individuellen Entwicklung und beobachten diese aufmerksam. Wir schaffen ihnen Freiräume, um eigene Erfahrungen machen zu können und stellen ihnen ein entdeckendes Umfeld zur Verfügung.

Wir sind eine familienergänzende und unterstützende SEAJ. Für die Kinder sind wir anfangs fremde Personen und werden später zu Bezugsperson außerhalb ihrer Familie. Um zu einer Bezugsperson zu werden, ist es wichtig mit jedem Kind eine stabile und sichere Bindung/Beziehung aufzubauen. Eine stabile

und sichere Bindung ist die Lernvoraussetzung damit sich ein Kind in den besten Verhältnissen entwickeln kann.

Die Rolle des Pädagogen, ist es auch den Eltern ein Sicherheit Gefühl zu geben, dass ihr Kind in guten Händen ist. Nur wenn die Eltern sich in der Einrichtung willkommen und wahrgenommen fühlen, können sie uns mit einem guten Gefühl ihre Kinder anvertrauen. Während der Eingewöhnungsphase geht der Erzieher auf die Bedürfnisse der Eltern und des Kindes ein und baut somit eine Beziehung zum Kind und deren Eltern auf, um ihnen Sicherheit zu geben. Aus diesem Grund wird von Tag eins an, jedem Kind und deren Eltern ein(e) Referenz Erzieher(in) zugeteilt, die auch die Elterngespräche tätigt und auch späterhin die Transition in die andere Gruppe mit dem Kind macht. Die Eltern können sich auch ein eigenes Bild der pädagogischen Arbeit der Kinderkrippe machen, indem der/die Erzieher(in) ihnen ein Einblick in den Tagesablauf des Kindes gibt. Dies soll helfen eventuelle Unsicherheiten der Eltern zu verringern. Die Rolle des Pädagogen ist hier auf Ängste zu reagieren und Transparenz gegenüber den Eltern zu zeigen. Wenn die Eltern sich willkommen fühlen und dem Team vertrauen, hat dies eine direkte Auswirkung auf das Kind: Dem Kind fällt es einfacher in die Kinderkrippe zu kommen und dort zu bleiben, weil es spürt, dass es seinen Eltern gut geht.

Alle Handlungen werden verbal angekündigt und der/die Erzieher(in) wartet ab, dass das Kind mit ihm kooperiert. Die Kommunikation ist hier sehr wichtig, damit das Kind genau weiß, was gerade passiert. So unterstützen wir die Selbstständigkeit und Sprachentwicklung der Kinder.

Als pädagogisches Team sorgen wir für das allgemeine Wohlbefinden des Kindes. Dies beginnt in erster Linie mit dem Stillen der primären Bedürfnisse (Schlafen, Essen, Geborgenheit und Sicherheit). Durch wahrnehmendes Beobachten stellt der/die Erzieher(in) fest, was das Kind gerade benötigt.

„Die Pikler-Pädagogik umfasst daher vier Prinzipien:

- Respekt vor der Eigeninitiative des Kindes und Unterstützung seiner Selbstständigkeit
- Unterstützung einer stabilen persönlichen Beziehung des Kindes zu wenigen vertrauten Bezugspersonen.
- Jedes Kind soll sich angenommen und anerkannt fühlen
- Förderung des körperlichen Wohlbefindens und der Gesundheit des Kindes“

Um genau zu wissen, welches Material der/die Erzieher(in) dem Kind zu Verfügung stellen soll, damit dieser gefördert werden kann und seine Interessen entfalten kann, muss das pädagogische Personal die Kinder regelmäßig gezielt beobachten und dies dokumentieren. Wichtig ist es, dass das Team ein Wissen über die Spielentwicklung des Kindes besitzt, um besser handeln zu können.

In jeder Situation ist es wichtig dem Kind auf Augenhöhe zu begegnen und es wertfrei zur Kenntnis zu nehmen. Zudem soll der/die Erzieher(in) ein offenes Ohr für das Kind aber auch für deren Eltern haben.

Wir betrachten Alltagssituationen als Bildungsanlässe. Wir nutzen beispielsweise die Essmomente als Ausgangspunkt für eine vielfältige Kompetenzentwicklung der Kinder. Wir lassen die Kinder mitentscheiden wann, wieviel und was sie essen möchten. In den Essmomenten findet die Förderung der Selbstbestimmung, der Eigenständigkeit und der sozialen Interaktionen statt.

Die Pädagogen reflektieren regelmäßig ihr Handeln und lernen stets durch Fortbildungen dazu. Wichtig ist immer, dass das pädagogische Team ressourcenorientiert und mit einer wertschätzenden Haltung dem Kind gegenübertritt.

Umsetzung der Bildungsprinzipien

Individualisierung & Differenzierung

Jedes Kind ist einzigartig in seiner Persönlichkeit, seinen Bedürfnissen, seinem soziokulturellen Hintergrund, Kompetenzen, Lernpotenzialen sowie seinem Entwicklungstempo.

Jedes Kind ist von Geburt an ein kompetentes Wesen. Es nimmt die Welt wahr, indem es erforscht, ausprobiert und seine eigenen Erfahrungen macht. Kein Kind ist mit einem anderen zu vergleichen. Jedes Kind hat seinen eigenen Rhythmus, Bedürfnisse und Interessen. Dies muss von jedem Pädagogen in seinem Handeln berücksichtigt werden. Nur so kann sich das Kind bei uns wahrgenommen fühlen, sich weiter entfalten und in Sicherheit fühlen. Wir orientieren uns am individuellem Entwicklungsstand und nicht an einem Durchschnittsalter.

Die Eingewöhnung und erste Trennungsversuche werden individuell dem Rhythmus des Kindes angepasst. Die Eingewöhnung kann bei Bedarf auch verlängert werden. Ziel ist es, dass jedes Kind bei uns in der Krippe ankommt und sich wohl und geborgen fühlt.

Es ist wichtig, dem Kind Zeit zu geben, um sich weiterzuentwickeln. Wir erwarten nicht vom Kind, dass es eine gleiche Entwicklung hat wie ein gleichaltriges Kind. Jedes Kind ist individuell und dies auch in seiner Entwicklung.

Im Alltag setzen wir dies um, indem der Tagesablauf und die diversen pädagogischen Aktivitäten individuell dem Kind angepasst werden. Somit können die Kinder frei entscheiden an welcher Aktivität sie teilnehmen möchten und an welcher nicht. Im Gruppenraum werden die Materialien vom Erzieher im Vorfeld ausgewählt und den Kindern zu freier Verfügung gestellt, so dass diese eine große Auswahl an Materialien haben. Somit wird z.B. bei einer Bastelaktivität, jedes Objekt von den Kindern anders aussehen, da den Kindern keine Vorlage ausgeführt wird. Im Wald haben die Kinder die Möglichkeit, frei ihre Umgebung zu entdecken und somit auch die diversen Naturmaterialien, die ihnen frei zu Verfügung stehen zu erforschen. Der Pädagoge beobachtet die Kinder auf ihrer Entdeckungsreise und baut die pädagogischen Aktivitäten auf diesen Beobachtungen auf. Somit sind die pädagogischen Aktivitäten auf den Interessen und Bedürfnissen der Kinder aufgebaut, indem Naturmaterialien benutzt werden.

Aus organisatorischen Gründen haben die Kinder feste Esszeiten. Doch auch hier, können die Kinder individuell entscheiden, was sie essen möchten. Die Esszeit ist von 12:00 bis 13:00. Die Kinder können frei entscheiden, ob sie sofort essen möchten oder lieber etwas später. Rolle des Erziehers ist es hier, das Kind zu motivieren die verschiedenen Lebensmittel auszuprobieren und bei Bedarf das Kind beim Essen zu unterstützen.

Wir bieten den Kindern jeden Tag mehrere Angebote an und sie dürfen frei entscheiden, ob sie an diesem Angebot teilnehmen möchten. Wenn sie dies nicht möchten, steht ihnen das Freispiel zu Verfügung. Wenn z.B. alle etwas für St. Nikolaus gebastelt haben und ein Kind aber nichts basteln wollte, dann wird diese Entscheidung vom Erzieher angenommen und respektiert. Das gleiche gilt, wenn ein Kind etwas anderes Basteln möchte als die anderen Kinder. Wichtig ist es hier, dem Kind verschiedene Materialien zu Verfügung zu stellen, damit er mehrere Optionen hat, seine Kreativität auszuleben und sich somit zu entfalten.

Diversität

Die Diversität ist anhand der Raumgestaltung sehr gut zu beobachten. Durch regelmäßiges Beobachten und Dokumentieren kann das pädagogische Team die Interessen und Bedürfnisse der Kinder erkennen. Nur so können die Räume mit vielfältigen Materialien an die momentanen Bedürfnisse der Kinder angepasst werden. Wir nutzen überwiegend offene Spielmaterialien. Aus diesem Grund ist es wichtig genügend Material den Kindern zu Verfügung zu stellen, damit ihnen viel Diversität ermöglicht wird. Z.B. kann eine Schüssel für ein Kind als Behälter genutzt werden und für ein anderes Kind wird es als Sitzmöglichkeit genutzt. Durch die Diversität wird ebenfalls die Kreativität der Kinder geweckt und ausgelebt. In der Natur finden die Kinder vielfältiges Material, dass ihnen frei zu Verfügung steht und dass sie frei erforschen können.

Auch die Diversität unseres Teams wird geschätzt. Jeder einzelne bringt andere Erfahrungen und ein anderes Wissen mit. Dies nehmen wir als Ressource, da wir uns austauschen können, ein von anderem lernen können und uns unterstützen können. Durch einen regelmäßigen Austausch im Team kann ein

Erzieher vom anderen lernen. Das Team besitzt auch eine Vielfalt an verschiedenen Ausbildungen (Erzieher, Auxiliaire de Vie, usw.) Jeder hat einen anderen Schwerpunkt in seiner Ausbildung. Somit kann das Team sich gegenseitig ergänzen.

Wir bieten den Kindern verschiedene Möglichkeiten zum Schlafen an. Somit können Kinder in einem Gitterbett oder Bodenbett im Schlafzimmer schlafen, sowie wir aber auch in der Gruppe schlafen in der Kuschelecke. Die Erzieher passen sich dem Bedürfnis des Kindes an. Wichtig ist es uns, dass das Kind sich in Sicherheit und geborgen fühlt.

Auch können Kinder im Liegen oder im Stehen gewickelt werden. Manche Kinder fühlen sich in der Liegeposition nicht wohl und somit ist dann eine solche Wickelsituation sehr unangenehm für das Kind. Aus diesem Grund kann das Kind frei entscheiden in welcher Position es gewickelt werden möchte und der Erzieher passt sich der Situation an.

Inklusion

Diversität und Inklusion können nicht losgelöst voneinander betrachtet werden. Die Naturcrèche Dippach vertritt einen inklusiven Ansatz. Wir nehmen alle Kinder auf, unabhängig von Religion, Entwicklungsstand, Bedürfnissen und Herkunft und respektieren diese bestmöglich. Dies gilt auch für die Zusammenarbeit mit den Eltern. In unserer täglichen Arbeit mit den Kindern, probieren wir deren Eltern so viel wie möglich am Alltag deren Kinder mit einzubringen. Dies machen wir viel anhand von Kommunikation. Wir nehmen uns Zeit, um uns mit den Eltern der Kinder auszutauschen und den Eltern die Gelegenheit geben, aktiv am Alltag ihres Kindes teilzunehmen, indem sie z.B den Kindern eine Geschichte vorlesen kommen können.

Wir ermöglichen den Kindern eine Lernumgebung, in der sie ihre individuellen Bedürfnisse und Interessen ausleben können und sich so weiterentwickeln zu können. Die Umgebung wird so gestaltet, dass alle Kinder sich entfalten können. Die Kinder stehen neben offenem Material auch Rollenspielmaterial, Bewegungsangebote, Bau- und Kreativmaterial zur Verfügung. Die Kinder sollen mit Neugier im Raum auf Entdeckungsreise gehen und darin forschen. Der Raum beinhaltet Elemente der Geborgenheit und der Herausforderung gleichermaßen. Die Kinder können frei entscheiden mit was, mit wem und wie sie spielen möchten. Jedes Kind darf sich am gesamten Alltag beteiligen und kein Kind wird ausgeschlossen, weil es etwas nicht kann. Genau die gleichen pädagogischen Ansätze, befolgt das pädagogische Team, wenn es sich im Wald befinden. Der Wald bietet dem Kind eine Umgebung, in der es Materialien vorfindet, die die meisten Bedürfnisse des Kindes erfüllen kann und seine Interessen und Entwicklungsstand entfalten. Hier kann jedes Kind auf Entdeckungsreise gehen und die Natur erforschen. Der Wald beinhaltet jedoch nicht alle pädagogischen Materialien, die die Kinder benötigen, um sich zu entfalten, wie z.B Bücher. Diese werden vom pädagogischen Team mit in den Wald genommen und dort zusammen mit den Kindern entdeckt. Der Wald bietet zu diesem Zeitpunkt eine angenehme Atmosphäre, um zusammen mit den Kindern diverse Bücher zu entdecken.

Beispiele für inklusives Spielmaterial: Bücher in denen verschiedene Länder und Kulturen, Geschlechter, Familienbilder zu sehen sind; Bücher in unterschiedlichen Sprachen; Puppen und Figuren in verschiedenen Größen, Alter, Hautfarben und Geschlechter und Beeinträchtigungen; Material mit verschiedenen Schwierigkeitsgraden.

Da wir eine inklusive Kita sind, nehmen wir auch Kinder auf, die eine körperliche oder kognitive Beeinträchtigung haben. In solch einem Fall arbeiten wir sehr eng mit dem Service „INCLUSO“ zusammen. Ziel ist es, diese Kinder ein Alltag gemeinsam mit den anderen Kindern zu ermöglichen, ohne dass sie sich ausgeschlossen fühlen. Hier ist es wichtig die Umgebung an die Beeinträchtigung der Kinder anzupassen, dass es an den diversen Aktivitäten und am Alltag der Kita teilnehmen kann.

Die Haltung des Fachpersonals ist gekennzeichnet durch Offenheit gegenüber den Kindern und deren Eltern. Es wird immer ressourcenorientiert gearbeitet. Die Diversität der Kinder wird grundsätzlich als Bereicherung vom pädagogischen Team empfunden.

Mehrsprachigkeit

Die Umgangssprache mit den Kindern in der Naturcrèche ist Luxemburgisch. Trotzdem werden wir die verschiedenen Familiensprachen der Kinder in der Kita als Ressource annehmen. Wie vom MENJE vorgeschrieben wird Luxemburgisch und Französisch im Alltag der Kinder in der Kita umgesetzt, und dies auf eine spielerische Art und Weise. So lernen alle Kinder die beiden Landsprachen auf gleicher Ebene. Somit kann ein Pflegemoment auf Französisch stattfinden und die Esssituation auf Luxemburgisch. Auch finden Geschichten lesen seitens der Erzieher auf beiden Sprachen statt.

Beispiele von Projekten innerhalb unserer Einrichtung:

- **Handpuppen: „Die Biene und der Marienkäfer“**

Dieses Projekt basiert darauf, dass die Kinder am Wochenende zwei Handpuppen mit nach Hause nehmen und Zeit mit ihnen verbringen dürfen. Eine der Handpuppen (die Biene), versteht und spricht ausschließlich Luxemburgisch. Die andere Handpuppe (der Marienkäfer), versteht und spricht alle Sprachen der Welt, sodass jedes Kind unabhängig von seiner Familiensprache an dem Projekt teilnehmen kann.

Ziel des Projektes ist es, dass die Eltern während des Wochenendes einige Fotos machen und zu den Bildern ein bis zwei passende Sätze schreiben. Diese Fotos dienen am Montag als Gesprächsgrundlage in der Gruppe. Das Kind erhält dabei die Möglichkeit zu erzählen, was es mit den Handpuppen erlebt hat und in welcher Sprache es mit dem Marienkäfer kommuniziert hat. Dadurch wird sowohl die sprachliche Ausdrucksfähigkeit als auch das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

- **„E Buch aus menger Kultur“ – Ein Buch aus meiner Kultur**

Das Projekt „E Buch aus menger Kultur“ ermöglicht es den Eltern, sich einzutragen, um den Kindern ein Buch aus ihrer eigenen Kultur oder in ihrer Familiensprache vorzulesen. Die Auswahl des Buches sowie der Sprache ist den Eltern freigestellt.

Sollte innerhalb der Einrichtung kein Personal vorhanden sein, das die jeweilige Sprache versteht, bitten wir die Eltern, die Geschichte zusätzlich auf Französisch oder Englisch zusammenzufassen. So können wir den Kindern den Inhalt des Buches erklären und gemeinsam darüber sprechen. Das Hauptziel dieses Projektes ist es, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu stärken und den Kindern unterschiedliche Kulturen und Sprachen näherzubringen.

- **Lieder in verschiedenen Sprachen: „Würfelspiel“**

Dieses Projekt basiert auf dem bekannten Spiel „Himmel und Hölle“, das gezielt an das Thema Mehrsprachigkeit angepasst wurde. Das Spiel wurde gemeinsam genäht und mit verschiedenen Motiven wie Tieren oder Gegenständen versehen. Die Kinder würfeln und öffnen das Spiel entsprechend der gewürfelten Zahl.

Anschließend dürfen sie eine Farbe auswählen, hinter der sich ein Bild verbirgt, das zu einem bestimmten Lied gehört. Dieses Lied wird gemeinsam angehört und mit den Kindern gesungen. Auf diese Weise lernen die Kinder Lieder in verschiedenen Sprachen kennen und können erste Wörter und Klänge anderer Sprachen aufnehmen.

Das Projekt ist flexibel gestaltbar und kann jederzeit angepasst werden, indem anstelle von Liedern auch Geschichten in verschiedenen Sprachen vorgelesen werden.

- **Kulturprojekt**

Das Projekt „Kulturprojekt“ bietet Eltern die Möglichkeit, aktiv am pädagogischen Alltag teilzunehmen, indem sie den Kindern Einblicke in ihre kulturelle Herkunft vermitteln. Die Eltern können dabei frei wählen, auf welche Weise sie ihre Kultur präsentieren möchten. Mögliche Beiträge sind beispielsweise das Vorstellen eines Liedes oder Tanzes, das Präsentieren eines Instruments, gemeinsames Backen einer Spezialität, das Vorlesen einer Geschichte und noch mehr.

Durch diese vielfältigen Beiträge erhalten die Kinder die Gelegenheit, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen, interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln und ein wertschätzendes Verständnis für Vielfalt aufzubauen.

Ein zentrales Anliegen des Projekts ist es, den Eltern Gestaltungsfreiheit zu geben, sodass sie ihre kulturellen Inhalte authentisch und individuell einbringen können.

In Kapitel 2.4. wird die Mehrsprachigkeit detaillierter vorgestellt.

Kinderrechte

„Diese speziellen Rechte für Kinder wurden in der Internationalen Kinderrechtskonvention festgehalten, die Luxemburg 1993 angenommen hat. 2022 hat Luxemburg einen Plan mit 64 Aktionen ausgearbeitet. Jede dieser Aktionen verpflichtet die Regierung dazu, die Rechte der Kinder in Luxemburg zu schützen. Basis dieser Aktionen sind Empfehlungen der Vereinten Nationen (UN) mit dem Ziel, die Rechte der Kinder in Luxemburg zu verbessern.“

Diese Aktionen wenden sich an Kinder

- *jeden Alters,*
- *aller Kulturen und Religionen,*
- *die traurig oder fröhlich sind,*
- *immer und besonders, wenn sie Hilfe brauchen,*
- *die bei ihren Eltern leben,*
- *die nicht bei ihren Eltern leben,*
- *die nach Luxemburg kommen, weil es in ihrem Land Krieg oder eine andere Krise gibt.*

Alle Kinder der Welt haben die gleichen Rechte – egal wo sie wohnen, ob sie arm oder reich sind, eine Behinderung haben oder nicht, egal, welche Sprache sie sprechen, welche Religion sie praktizieren oder welcher Kultur sie angehören. Sie alle haben die gleichen Rechte.“

a) Beteiligungsrechte

- Meinungsäußerung

„Kinder haben das Recht, ihre Meinung zu allen Angelegenheiten, die sie betreffen, frei zu äußern. Erwachsene sollen Kindern zuhören und sie ernst nehmen.“ – Artikel 12, UN-Kinderrechtskonvention

„Kinder haben das Recht, frei zu äußern, was sie denken und fühlen – durch Reden, Zeichnen, Schreiben oder auf eine andere Art und Weise. Dabei darf aber kein anderer Mensch verletzt oder gekränkt werden.“ – Artikel 13, UN-Kinderrechtskonvention

Dies setzen wir um, indem die Kinder bei jeder Entscheidung mit einbezogen werden und ihre Meinung frei äußern dürfen. Zudem wird jede Handlung, die vom Erzieher getätigt wird, dem Kind im Vorfeld erklärt. Zum Beispiel nehmen wir nicht einfach ein Kind und wickeln es, sondern fragen es, ob es bitte mit ins Badezimmer kommen möchte, um einen neuen Windel zu bekommen. Wenn das Kind nicht möchte, wartet der Pädagoge ein bisschen und versucht es später erneut. Dem Kind wird nie verboten sich zu äußern.

- Information

„Kinder haben das Recht, aus Internet, Radio, Fernsehen, Zeitungen, Büchern und anderen Quellen Informationen zu bekommen. Erwachsene sollen sicherstellen, dass die Informationen den Kindern nicht schaden.“ – Artikel 17, UN-Kinderrechtskonvention

Dieses Recht ist etwas schwieriger umzusetzen in unserer Kita, da die Kinder noch klein sind und nicht die sprachlichen Fähigkeiten besitzen, die sie benötigen, um alle Informationen zu verstehen. Trotz allem, versuchen wir, wichtige Informationen den Kindern mitzuteilen. Informationen, die bei den Kindern Angst auslösen könnten und nicht Altersgerecht sind, werden von pädagogischen Fachpersonal vermieden.

b) Schutzrechte

• Gleichheit, Vielfalt & Inklusion

„Für jedes Kind gelten alle Kinderrechte, egal wer es ist, wo es lebt, welche Sprache es spricht, welche Religion es hat, was es denkt oder wie es aussieht. Egal welches Geschlecht es hat, ob es eine Behinderung hat, arm oder reich ist und egal wer seine Eltern oder Familien sind und egal was sie glauben oder machen. Kein Kind darf aus irgendeinem Grund ungerecht behandelt werden.“ – Artikel 2, UN-Kinderrechtskonvention

Wir nehmen alle Kinder auf, unabhängig von Religion, Entwicklungsstand, Bedürfnissen und Herkunft und respektieren diese. Jedes Kind wird bei seinem richtigen Namen benannt und seine Identität wird respektiert. Kein Kind wird wegen seiner Herkunft, Religion oder Beeinträchtigung ausgeschlossen. Der Alltag der Kinder wird so gestaltet, dass jedes Kind seine Bedürfnisse und Interessen ausleben kann.

„Jedes Kind mit Behinderung soll das bestmögliche Leben in der Gesellschaft führen können.“ – Artikel 23, UN-Kinderrechtskonvention

Da wir eine inklusive SEAJ sind, nehmen wir Kinder auf, die spezifische Bedürfnisse haben. Somit ist es uns als pädagogisches Team wichtig, den Alltag so zu gestalten, dass Kinder mit spezifischen Bedürfnissen ebenfalls am Alltag der anderen Kinder teilnehmen können.

Wir arbeiten aus diesem Grund sehr eng mit dem Service „Incluso“ zusammen. Der Pädagoge von „Incluso“ beobachtet das Handeln der Erzieher und der Entwicklungsstand des Kindes. Dann wird zusammen analysiert, wie wir den Alltag so gestalten können, um den Alltag eines Kindes mit Beeinträchtigung zu erleichtern.

„Jedes Kind hat das Recht, seine eigene Sprache, Kultur und Religion zu leben, auch wenn die meisten anderen Menschen des Landes, in dem das Kind lebt, eine andere Sprache, Kultur oder Religion haben.“ – Artikel 30, UN-Kinderrechtskonvention

Wir verbieten den Kindern nicht in ihrer Familiensprache zu reden. Auch respektieren wir, wenn ein Kind wegen seiner Religion oder Kultur verschiedene Lebensmittel nicht zu sich nehmen darf. In diesem Fall bekommt das Kind ein extra Gericht gekocht.

• Recht auf Privatsphäre

„Jedes Kind hat das Recht auf Privatsphäre. Das Gesetz muss die Kinder vor jeglichen Angriffen auf ihre Privatsphäre, ihre Familie, ihr Zuhause, ihre Kommunikation und ihren Ruf schützen.“ – Artikel 16, UN-Kinderrechtskonvention

In unserer Kita bieten wir den Kindern diverse Rückzugsbereiche, wo sie allein sein können. Die Erzieher stören das Kind nicht während dieser Zeit, sondern geben ihm Privatsphäre.

• Schutz vor Gewalt

„Staaten müssen Kinder vor jeglicher Form von Gewalt, Missbrauch und Vernachlässigung schützen.“ – Artikel 19, UN-Kinderrechtskonvention

Jedem Kind wird von Anfang an erklärt, dass es keine Art von Gewalt erleiden muss. Zudem wenn wir in der SEAJ beobachten, dass ein Kind ein anderes Kind schlägt, handeln wir, indem wir beiden Kindern erklären, dass man nicht schlägt, sondern zusammen spricht, um ein Problem zu lösen.

c) Förderechte

- Wohlbefinden, Wohlbefinden und Gesundheitsfürsorge

„Kinder haben ein Recht auf die bestmögliche Gesundheitsversorgung, sauberes Trinkwasser, gesundes Essen und eine saubere und sichere Umwelt. Alle Erwachsenen sollen darüber informiert sein, wie man sicher und gesund lebt.“ – Artikel 24, UN-Kinderrechtskonvention

Die Kinder bekommen jeden Tag frisch und gesund gekocht. Wenn sie zwischendurch Hunger haben, steht Obst den Kindern zu Verfügung. Wenn die Erzieher das Gefühl haben den Kindern geht es nicht gut, oder die Kinder selbst beklagen sich über Schmerzen, nehmen sich die Erzieher das Recht, die Eltern darüber zu informieren und bitten sie darum ihr Kind abzuholen und sie zu Hause in Ruhe zu versorgen. Eine Kita ist kein Ort für ein krankes Kind.

- Gedanken -, Religions- und Versammlungsfreiheit

„Kinder dürfen sich eigene Gedanken machen, Meinungen bilden und ihre Religion frei auswählen.“ – Artikel 14, UN-Kinderrechtskonvention

„Kinder können Gruppen oder Organisationen bilden oder beitreten und sich mit anderen Personen friedlich versammeln, sofern niemand dabei zu Schaden kommt.“ – Artikel 15, UN-Kinderrechtskonvention

Da die Kinder noch klein sind, ist es schwierig ihnen dieses Recht nahezubringen. Jedoch vermitteln wir verbal den Kindern, dass jedes Kind anderes ist und eine eigene Meinung und Gedanken hat. Keiner darf deswegen ausgeschlossen werden.

- Betreuung

„Jedes Kind hat das Recht, auf eine passende Weise von anderen Personen betreut zu werden, wenn Eltern oder Familienangehörige nicht für das Kind sorgen können. Diese Personen müssen Religion, Kultur, Sprache und andere Eigenschaften des Kindes achten.“ – Artikel 20, UN-Kinderrechtskonvention

Schon in der Eingewöhnungsphase, wird den Kindern vermittelt, dass die Pädagogen das Kind so annehmen wie es ist, mit seinen Schwächen und Stärken. Jedes Kind darf in unserer Kita betreut werden.

- Spiel und Freizeit

„Jedes Kind hat das Recht auf Freizeit, Spiel sowie kulturelle und kreative Aktivitäten.“ – Artikel 31, UN-Kinderrechtskonvention

Den Kindern werden Spielumgebungen angeboten mit verschiedenen Materialien. Auch werden den Kindern, geplante Angebote vorgestellt, an denen sie teilnehmen können. Das Freispiel steht den Kindern als Option zu Verfügung. Somit können sich die Kinder zwischen Spielumgebungen/Angeboten und Freispiel entscheiden.

- Ein Recht auf Bildung

„Die Bildung von Kindern soll ihnen dabei helfen, ihre Persönlichkeiten, Talente und Fähigkeiten vollständig zu entwickeln. Bildung soll ihnen dabei helfen, die eigenen Rechte zu kennen und die Kulturen und Unterschiede anderer Menschen zu respektieren. Bildung soll helfen, dass alle in Frieden leben können.“ – Artikel 29, UN-Kinderrechtskonvention

Indem wir den Kindern eine attraktive Spielumgebung geben, die ihren Interessen und Bedürfnissen angepasst ist, werden die Kinder gefördert und Bildung findet statt. So vermitteln wir den Kindern jeden Tag, dass sie einzigartig sind und dass sie ein kompetentes Wesen sind.

Umsetzung der Merkmale non-formaler Bildung

Freiwilligkeit

Die Freiwilligkeit in der Kita wird sehr großgeschrieben. Die Kinder können ihren Alltag zusammen mit den Erziehern gestalten und die Entscheidungen werden ihnen nicht vom Erzieher abgenommen.

Es beginnt morgens beim Frühstück. Die Kinder haben die Möglichkeit morgens von 9:00 bis 9:30 ein Frühstück zu sich zu nehmen. Hier können sie zwischen 2 Belägen auf dem Brötchen entscheiden oder ob sie überhaupt etwas zu sich nehmen wollen oder lieber spielen möchten.

Beim Spielen können die Kinder ebenfalls aussuchen mit was und mit wem sie spielen möchten. Der Erzieher bereitet eine attraktive Spielumgebung vor, welches das Interesse der Kinder anziehen soll. Auch bietet der Erzieher geplante Angebote, doch die Kinder entscheiden selbst, ob sie diese machen möchten und mit welchem Material.

Feste Schlafenzeiten für jeden gibt es nicht. Die Kinder zeigen uns ihr Bedürfnis nach Schlaf. Erst dann handelt der Erzieher und fragt das Kind, ob es gerne schlafen möchte. Die Dauer des Schlafes bestimmen die Kinder selbst.

Beim Essen wird die Freiwilligkeit sehr großgeschrieben. Die Kinder können frei entscheiden was und wie sie Essen möchten. Es wird zu keinem Zeitpunkt ein Kind gezwungen zu essen. Rolle des Erziehers ist es, das Kind zu motivieren und zu ermutigen verschiedene Lebensmittel auszuprobieren.

Offenheit

Da wir uns nach der Piklerpädagogik orientieren, ist es uns wichtig, dass die Materialien, die die Kinder zu Verfügung gestellt werden, mehrere Funktionen einnehmen können. Somit kann ein Piklerstuhl zum Setzen genutzt werden aber auch als Bett für eine Spielpuppe, wenn man den Stuhl umdreht. So entsteht eine gewisse Offenheit dem Kind gegenüber, wie es die Spielumgebung nutzt.

Wichtig ist uns auch, transparent gegenüber den Eltern zu sein. Informationen bezüglich ihres Kindes werden weitergegeben sei es zwischen Tür und Angel oder bei Entwicklungsgesprächen. Zu keinem Zeitpunkt, wird den Eltern etwas verschwiegen oder vorenthalten.

Den Kindern gegenüber haben die Erzieher immer ein offenes Ohr. Ihnen wird zugehört und ihre Meinung und Identität wird wahrgenommen und respektiert. Die Emotionen und Launen der Kinder werden ernstgenommen. Jedes Kind wird so aufgenommen, wie es ist.

Das Team ist allgemein offen, für neue Ideen, Anregungen und möchte sich immer weiterentwickeln. Wenn ein Angebot geplant war, aber die Kinder mit einer anderen Idee kommen, sind die Erzieher offen dafür und probieren die Idee der Kinder spontan umzusetzen. Dadurch, dass das pädagogische Team immer wieder an Weiterbildungen teilnimmt, lernen sie neue Aspekte und Methoden der pädagogischen Arbeit in einem Kindergarten kennen. Somit probiert das pädagogische Team regelmäßig neue Methoden aus, die den Kindern helfen könnten, sich zu entfalten und sich weiterzuentwickeln.

Auch gegenüber Vereinen, externen Partner und SEAS sind wir offen. Z.B findet eine enge Zusammenarbeit mit dem Förster statt, der genaue Kenntnisse über unseren Wald hat, den wir regelmäßig besuchen. Mit der SEAS Dippach arbeiten wir stark an den Transitionen zusammen. Da die meisten Kinder unserer SEAJ die SEAS Dippach besuchen werden, kennen sie somit schon einige Kinder sowie die Erzieher, was die spätere Transition einfacher gestaltet. Auch mit der Précocoe finden Transitionen während dem Schuljahr statt.

Partizipation

Die Kinder werden von keinem Angebot ausgeschlossen und können frei wählen mit was sie spielen möchten. Sie können aktiv an der Gestaltung ihren Alltag teilnehmen. Dies gilt ebenfalls für die Ess-und Pflegemomente.

Die Kinder können frei entscheiden, wann und wie sie essen und gewickelt werden möchten. Wenn ein Kind nein sagt, wird diese Aussage vom Erzieher wahrgenommen und zu einem späteren Zeitpunkt, probiert dieser erneut das Kind zu motivieren zum Essen oder die Windel zu wechseln. Bei den Pflegemomenten, probiert der Erzieher, dass das Kind aktiv mit teilnimmt, z.B indem das Kind selbst sein Pullover auszieht, selbst auf dem Wickeltisch kommt anhand von einer kleinen Treppe, usw. Der Erzieher probiert so wenig wie möglich etwas an Stelle des Kindes zu machen. Beim Essen z.B, stehen den Kinder kleinen Wasserkrügen zur Verfügung mit Wasser, damit sie sich selbst Wasser einschenken können.

Die Partizipation der Kinder ist zu jeder Zeit willkommen und wird von den Pädagogen unterstützt.

Subjektorientierung

In unserer alltäglichen Arbeit beziehen wir uns auf die Bedürfnisse und Ressourcen der Kinder. Wir stärken die Kinder in ihrer Entwicklung und fördern ihre Kompetenzen. Dies trägt zu ihrer Weiterentwicklung und Selbstständigkeit bei. Wir handeln immer im Wohle des Kindes, dass es sich sicher und geborgen fühlt.

Die Ressourcen und Bedürfnisse der Kinder ändern sich im Laufe der Zeit. Aus diesem Grund beobachten die Erzieher die Kinder regelmäßig und passen die Raumgestaltung wie auch die Spielumgebung den Kindern an. Wenn ein Kind nicht ins Spiel findet, kann einer der Gründe sein, dass die Spielumgebung dem Kind nicht angepasst ist. Hier ist die Rolle des Erziehers, das Kind zu beobachten und die Spielumgebung den Bedürfnissen und Interessen des Kindes anzupassen. Nur so können Bildungsprozesse stattfinden.

Entdeckendes Lernen

Durch abwechslungsreiche und partizipative Angebote wird das Lernen bei Kleinkindern gefördert. Unser Bild vom Kind entspricht dem Bild des kompetenten Kindes.

Der Pädagoge gibt den Kindern die Möglichkeit, eigenständig die Welt zu entdecken und sich so weiterzuentwickeln. Dies kann anhand von vorbereiteter Spielumgebung oder geplanten Aktivitäten stattfinden. Durch intensive Beobachtungen können die Erzieherinnen die Ressource und Bedürfnisse der Kinder erkennen und somit fördern.

Damit die Kinder verschiedene Handlungsfelder auszuprobieren können, ist die Raumgestaltung und die Spielumgebung nach den 7 Handlungsfeldern aufgebaut. Hier können die Kinder herumexperimentieren und somit findet entdeckendes Lernen auf eine spielerischere Art statt.

Die Natur bietet den Kindern eine Umgebung, in der es vieles zu entdecken gibt. Wichtig ist es hier, dass der Pädagoge dem Kind die Möglichkeit gibt, diese Umgebung frei zu erforschen und somit seine Bedürfnisse und Interessen ausleben darf.

Prozessorientierung

In unserer Kita arbeitet der Pädagoge immer prozessorientiert mit dem Kind. Vom Kind wird zu keinem Zeitpunkt eine „perfekte“ Entwicklung gefordert. Die Interessen und Bedürfnisse des Kindes stehen in der pädagogischen Arbeit des Erziehers immer im Vordergrund. Da jedes Kind individuell und mit seiner Einzigartigkeit angenommen wird, wird es mit keinem anderen Kind verglichen.

Somit erwartet der Erzieher nicht von den Kindern, dass z.B. jeder Tannenbaum gleich auszieht. Im Vordergrund steht hier, wie das Kind die Aktivität getätigt hat und ob es seine Bedürfnisse und Interessen ausfallen könnte. Es geht nicht um das Endprodukt, sondern um den Prozess. Der Weg ist das Ziel.

Partnerschaftliches Lernen

Das partnerschaftliche Lernen bezieht sich nicht nur auf die Beziehung zwischen Kind und Erzieher, sondern auch unter Gleichaltrigen beziehungsweise Peers. Manche Kinder helfen sich gegenseitig in ihrem Alltag, wie z. B. bei der Jacke anziehen, Schuhe anziehen, beim Wasser einschenken, beim Suchen nach einem Spielzeug, usw. Aber auch trösten sich manche Kinder gegenseitig.

Kinder können vom Erzieher lernen, doch umgedreht auch, können Erzieher von den Kindern lernen. Aus diesem Grund ist es wichtig, nicht sofort in die Handlungen der Kinder einzugreifen, sondern sich zuerst leiten zu lassen. Kinder haben eine andere Denkweise wie wir Erwachsene. Somit erledigen sie manche Aktivitäten anders als wir es machen würden. Trotz allem heißt dies nicht, dass das Kind die Aufgabe falsch ausfüllt. Hier werden ebenfalls die anderen Merkmale mitberücksichtigt.

Beziehung und Dialog

Der Meilenstein einer guten Beziehung zum Kind und deren Eltern beginnt in der Eingewöhnungsphase. Durch regelmäßigen Austausch und Kontakt mit dem Kind und deren Eltern, baut sich eine vertrauensvolle Beziehung auf. Diese Beziehung benötigt das Kind, um sich in Sicherheit zu fühlen und sich somit weiterzuentwickeln. Aus diesem Grund ist es wichtig sich in der Eingewöhnungsphase Zeit zu lassen und auf die Bedürfnisse des Kindes und deren Eltern einzugehen. Nur so kann der Erzieher die nonverbale Kommunikation des Kindes verstehen und somit seine Bedürfnisse sättigen. Das Kind und deren Eltern brauchen das Gefühl verstanden zu werden, um eine Beziehung aufbauen zu können.

Während der Pflege, interagiert das Kind und der Pädagoge sehr intensiv miteinander, da sie sich nur zu zwei in diesem Moment befinden. Jede Geste wird dem Kind erklärt damit es sich in Sicherheit fühlt und diese Intimität zulässt. Alle Handlungen im Alltag und Mikrotransitionen werden den Kindern von Erzieher angekündigt und bei Bedarf mit non-verbalen Gesten unterstützt.

Vergessen wir aber nicht den Dialog unter den Kindern. Dies kann verbal oder nonverbale passieren. Der Erwachsene versteht vielleicht nicht immer was ein Kind ausdrücken möchten, doch die Kinder unter sich verstehen sich meistens sehr gut. Deshalb soll der Erzieher hier eher passiv sein und den Kindern Raum lassen, um ihre sozialen Kompetenzen auszuleben. Bei Streit unter den Kindern handelt der Erzieher nur wenn eine Gefahr besteht. Auch dann handelt der Erzieher durch einen Austausch, wo die Kinder erklärt wird, dass Gewalt nicht toleriert wird.

Der Dialog zwischen Kinder und zwischen Erzieher und Kind ist wichtig, um die Bedürfnisse und Interessen der Kinder besser zu verstehen. Dies hat auch zur Folge, dass durch die Entfaltung der Bedürfnisse und Interessen der Kinder, diese sich wohl und in Sicherheit fühlen, was die Beziehung zwischen beiden stärkt.

Autonomie und Selbstwirksamkeit

Damit ein Kind Autonomie und Selbstwirksamkeit erfahren kann, ist es wichtig ihm Raum dafür zu geben. Im gesamten Alltag des Kindes werden beide Merkmale gefördert. Sei es beim Essen wo sie selbständig lernen zu Essen, sei es beim Freispiel, wo sie selbständig spielen können.

Wichtig ist es, dass der Erzieher nichts anstelle des Kindes macht. Wenn ein Kind z.B. seine Jacke nicht anbekommt, geht es nicht darum dass der Erwachsene ihm sie anzieht. Es geht mehr darum, dass der

Erzieher dem Kind eine Technik zeigt, wie das Kind selbstständig seine Jacke anziehen kann (z.B die Jacke auf den Boden legen).

Damit ein Kind autonome und selbstwirkend sein kann, muss seine Umgebung ressourcenorientiert angepasst werden. Somit soll alles auf Augenhöhe stehen, alles erreichbar sein für das Kind. Das Kind soll immer aktiv in Handlungen mit eingebogen werden und soll selbstständig seine Umgebung entdecken können, denn nur so kann sich ein Kind weiterentwickeln.

Basis an pädagogischen Orientierungen

Wir orientieren uns in unserer alltäglichen pädagogischen Arbeit an der Pikler Pädagogik, die das Kind als kompetentes Kind bezeichnet und wahrnimmt. Somit arbeiten die Erzieher ressourcenorientiert und passen die Spielumgebung den Interessen und Bedürfnissen der Kinder an, damit Bildungsprozesse stattfinden können.

Die Pikler Pädagogik besteht aus drei Säulen:

1) Beziehungsvolle Pflege

„Die Pflege bietet eine ausgezeichnete Gelegenheit, dem Säugling Geborgenheit und Vertrauen zu vermitteln: Die interessierte Anteilnahme und das Zutrauen in seine Fähigkeiten während den Pflegehandlungen sind eine wichtige Basis für seine spätere soziale Kompetenz. Die dadurch entstehende emotionale Sicherheit bietet die Grundlage für seine Eigeninitiative und selbständige Aktivität.“

Uns ist es wichtig, dass das Kind aktiv an Pflege- und Essensmoment teilnimmt. Somit lassen wir dem Kind den Freiraum, dies zu verwirklichen. Kinder, die schon krabbeln oder laufen können, denen bieten wir an, mit einer Treppe, selbst auf dem Wickeltisch zu kommen, um gewickelt zu werden. Die Sauberkeitserziehung muss vom Kind ausgehen. D.h nur wenn das Kind aktiv Interesse zeigt auf die Toilette zu gehen, unterstützen wir dies. Wir setzen kein Kind auf die Toilette, ohne, dass es dies möchte. Wir trauen dem Kind zu, dass er dies selbst schafft.

Pflegemomente, bieten dem Erzieher eine Möglichkeit, sich ganz auf nur ein Kind zu konzentrieren und so die Bedürfnisse des Kindes besser wahrzunehmen. Die ganze Aufmerksamkeit ist nur auf ein Kind gerichtet.

2) Autonome Entwicklung der Bewegung

„Jedes gesunde Kleinkind besitzt die Fähigkeit zur selbstständigen motorischen Entwicklung. Dafür braucht es: den (Frei)Raum, die Gelegenheit und die „Erlaubnis“ dazu, sowie Erwachsene, die an seinen Erkundungen wohlwollend und interessiert Anteil nehmen.“

In den Gruppen befinden sich jeweils verschiedenen Motorik/Bewegungsmodule. All diese Module bieten Kindern Anreize, sich mit ihren motorischen Fähigkeiten auseinanderzusetzen und diese weiterzuentwickeln. Des Weiteren gehen wir jeden Tag mit den Kindern in die Natur, wo sie sich frei bewegen können.

Bewegungserfahrungen sind Bestandteile einer gesunden Entwicklung. Für Kinder ist Bewegung ein Mittel, sich ihre Umwelt anzueignen, den eigenen Körper, sich selbst, zu erfahren. Die Förderung der Bewegung bewirkt Bewegungssicherheit, was das Selbstbewusstsein und Selbstvertrauen steigen lässt.

Die Natur bietet ausreichend Platz für vielseitige Bewegungsangebote. Bäume zum Klettern, verschiedenen Oberflächen, Berge zum Rutschen, Höhlen zum Verstecken, dicker Baumstamm, um drüber zu springen,

usw. Die sinnlichen Erfahrungen, die die Kinder im Wald machen wie balancieren, rutschen, schaukeln, rollen, drehen sind wichtige Reize für die Förderung der Sinneswahrnehmung.

Die Natur bietet ein wunderbarer Spielort für das Kind, in dem es viel zu entdecken, zu erforschen und zu lernen gibt. Die Vielfalt der Natur bietet dabei ständig verändernde und neue Erlebnissfelder, welche zur Entwicklung des Kindes beitragen.

3) Freies Spiel

„Von frühester Zeit an ist es dem Säugling möglich, sich für eine Beschäftigung zu entscheiden und befriedigend „schöpferisch“ tätig zu sein. Dazu braucht er vor allem Zeit, Ruhe und geeignete Materialien.“

Das Freispiel steht den Kindern immer zu Verfügung. Anhand der Funktionsecken und vorbereiteten Spiellandschaften, können die Kinder frei entscheiden mit was sie sich beschäftigen möchten. Draußen in der Natur, lassen wir die Kinder ihre Umgebung frei entdecken und erforschen.

Die Prinzipien der non-formalen Bildung sind für unseren Berufsalltag handlungsleitend. Somit stehen Freiwilligkeit, Offenheit, Flexibilität und Partizipation bei uns als Team an erster Stelle.

Wir orientieren uns auch stark an der Naturpädagogik. Ziel der Naturpädagogik ist es, Umweltschutz und kindliche Naturbegegnung miteinander zu verknüpfen. Hierbei ist es wichtig, dass die Kinder der Natur spielerisch begegnen können und eigenständige Erfahrungen und Entdeckungen in der Natur machen können.

Wichtig ist es, den Kindern den regelmäßigen Zugang zur Natur zu ermöglichen. Naturbegegnungen fördern die gesunde und ganzheitliche Entwicklung der Kinder, denn die Natur bietet all das, was Pädagogen in geschlossenen Räumen versuchen zu kreieren: Erfahrungen für alle Sinne, vielfältige Reize, motorische Herausforderungen und Impulse und Anregungen zum eigenständigen Erforschen.

2.3 Pädagogische Praxis

Rahmenbedingungen für die Bildungsprozesse

„Wenn wir von „Umgebung“ sprechen, so verstehen wir darunter die Gesamtheit all der Dinge, die das Kind frei in ihr auswählen und so lange benutzen kann, wie es will, also gemäß seinen Neigungen und seinem Bedürfnis nach Tätigkeit.“ Maria Montessori

Jedes Kind ist von Beginn an ein kompetentes Wesen, das sich die Welt auf individuelle Weise aneignet, indem es sie wahrnimmt, erforscht, ausprobiert- und daraus seine Erfahrungen macht und Schlüsse zieht. Es tritt mit anderen in Beziehung und Neugierde, Kreativität, Spontanität, Ausdauer und Freude sind die Antriebskräfte seines Lernens und Entdeckens. Die wichtigste Lernform in der non-formalen Bildung im Kindesalter ist das Spiel. Spielen und Lernen sind bei Kindern voneinander untrennbare Prozesse.

Rahmenbedingungen in Innenraum

Ein wichtiger Aspekt in der pädagogischen Arbeit mit Kleinkindern ist die Raumgestaltung. Die Raumgestaltung entspricht den unterschiedlichen Bedürfnissen, Interessen und Ressourcen der Kinder. Ihnen wird eine Spiel- und Lernumgebung zur Verfügung gestellt, die den individuellen Lernansprüchen aller gerecht ist und wo jedes Kind sich entfalten kann. Die Kinder sollen mit Neugier im Raum auf Entdeckungsreise gehen und diesen frei erforschen können. Der Raum beinhaltet Elemente der Geborgenheit und der Herausforderung gleicher Massen. Die Räume werden anhand von Funktionsecken

mit Spielumgebungen den Kindern einladend präsentiert und in denen sich die 7 Handlungsfelder der non-formalen Bildung widerspiegeln.

Um die vorbereitete Umgebung entsprechend zu gestalten, ist es wichtig, die Interessen sowie den aktuellen Entwicklungsstand des Kindes zu kennen, aber auch Wissen über die Spielentwicklung von Kindern zu haben. Dies ist nur möglich durch regelmäßiges Beobachten und Dokumentieren des Kindes im Spiel, was dem Team einen roten Faden bietet. Das Kind fühlt sich wahrgenommen und wertgeschätzt, indem es eine Umgebung vorfindet, die seinen Bedürfnissen und Interessen angepasst ist. Aber auch, wo es die Spielsachen vorfindet, mit denen es am Tag zuvor gespielt hat.

Die Kinder sind auf 3 Räumen aufgeteilt, die unterschiedliche Funktionsecken besitzen: eine abtrennbare Essecke die auch als Kreativecke genutzt wird, eine Bauecke, eine Bewegungsecke, Rollenspielecke, und Rückzugsecke. Auf einem Kreativwaagen werden den Kindern unterschiedliche Materialien ansprechend präsentiert. Jeder Raum besitzt ein Badezimmer, eine gemeinsame genutzte Küche und ein Ort um zu schlafen.

Die Kinder können sich prinzipiell in den Gruppenräumen frei bewegen, da kein Teil vom Raum abgesperrt ist. Es gibt nur eine Ausnahme: Der Essbereich der auch als Kreativbereich gilt. Dieser Raum ist anhand eines Gitters abgetrennt damit die Kinder ganz in Ruhe essen können, ohne von den anderen Kindern gestört zu werden. Während dem Essensmoment, findet der Kreativbereich auf einem anderen Tisch statt wo ein Kreativwaagen den Kindern zu Verfügung steht mit diversem Material. Ressourcen- und Interessenorientiertes Spielmaterialien werden den Kindern anhand von Spiellandschaften angeboten. Diese sollen den Bildungs- und Lernprozess der Kinder fördern sowie deren Autonomie.

Für Kinder zwischen 18 Monaten bis 4 Jahren sind Rollenspiele (Hüte, Erwachsenen Schuhe, Erwachsenen Taschen) und Schütt und befüll Material interessant. Aus diesem Grund stehen den Kindern diese Materialien jeden Tag zu Verfügung, so dass sie sich selbst bedienen können. Diese werden anhand von attraktiven Spiel- und Lernumgebungen den Kindern präsentiert. Die Spielsachen bestehen aus diversem Material, damit die Kinder verschiedenen Erfahrungen machen können.

In der frühen Kindheit benötigen die Kinder vielfältige Bewegungserfahrungen. Den Kindern stehen ein Piklerdreieck, sowie ein Piklerpodest, und diverse Motorik Materialien zu Verfügung.

Kinder brauchen in diesem Alter viel Bewegung und ebenso Momente, um sich zu entspannen, oder sich von der Gruppe zurückzuziehen. Deswegen besitzt jede Gruppe ein Rückzugsbereich, der mit Kissen und Decken ausgestattet ist, um den Kindern eine gemütliche Atmosphäre zu bieten. Zudem finden die Kinder vor Ort Bücher zum Schauen.

Rahmenbedingungen im Außenbereich

Da nicht alle Bedürfnisse und Reize der Kinder im Innenbereich entfalten werden können, wird ebenfalls der Garten als Ort benutzt, um Bildungsprozesse stattfinden zu lassen. Den Kindern wird im Garten ein Sandkasten, Rutsche, Schaukel, Naturmaterialien, vorbereitete Spielumgebungen sowie ein Gemüsegarten zu Verfügung stehen.

Da wir eine naturorientierte Kita sind, benutzen wir die Natur als Umgebung um Bildungsprozesse stattfinden zu lassen. In der Natur finden die Kinder alle Materialien wieder, um ihre Bedürfnisse und Interessen zu stillen. Wichtig ist es, die Kinder entdecken und erforschen zu lassen. Im Wald, benötigt das Kind keine „künstlichen“ Spielsachen. Die Naturmaterialien, die im Wald sind, dienen dem Kind dazu, kreativ zu werden und prägen die 7 Handlungsfelder der non-formalen Bildung. Somit können anhand von verschieden Größen von Ästen, Steine, Bäumen, ein Motorik Weg errichtet werden, der das Bedürfnis nach Bewegung und Körperbewusstsein stillen kann. Aber auch kann ein Ast zu einem Bohrer werden und Match zur Farbe werden, um auf dem Boden zu malen. In der Natur können die Kinder frei herum forschen und entdecken. Sie können Tiere beobachten und hören, sie können z.B mit dem Schnee herumexperimentieren und sehen, wie der sich in verschiedenen Umgebungen verändert. Die Kinder lernen aber auch den Respekt vor der Natur, z.B dass wir den Wald so zurücklassen wie wir ihn vorgefunden

haben, dass wir die Tiere nicht stören oder verjagen und dass wir kein Dreck im Wald liegen lassen. Die Kinder können in Rollen schlüpfen wie z.B. in dem des Försters, indem sie anderen Kindern den Wald präsentieren und die verschiedenen Tiere im Wald benennen. Aber auch können sie in die Rolle eines Eichhörnchens schlüpfen und diesen nachahmen, indem sie auf Bäume klettern. Auch im Wald werden den Kindern pädagogische Aktivitäten angeboten, an denen sie teilnehmen können oder nicht. Sie entscheiden selbst. Wenn die Kinder Tiere hören, werden diese benannt und Merkmale dieses Tieres werden den Kindern nahegebracht. Der Wald beinhaltet vielfältige Materialien und Hindernisse für die Kinder. Jedes Kind kann hier seine Bedürfnisse und Interessen stillen.

Auch können Rollenspiele stattfinden, indem die Kinder den Tieren nachahmen, die sie im Wald begegnen oder hören können.

Um den Kindern Orientierung und Sicherheit in ihrem Krippenalltag zu gewährleisten, ist dieser durch einen geplanten Tagesablauf und Ritualen geprägt. Wir kündigen den Kindern zu jeder Zeit sprachlich an, was wir als Nächstes tun. Der Ablauf beim Essen wird den Kindern anhand von Piktogrammen und Fotos dargestellt, indem sie visuell sehen können, wann sie drankommen mit dem Essen und wann sie gewickelt werden. Durch einen strukturierten Tagesablauf können die Kinder sich unbeschränkt auf ihr Freispiel konzentrieren, da sie sich in Sicherheit fühlen.

Die sozialen Kompetenzen der Kinder werden zu jedem Zeitpunkt gefördert, da die Funktionsecken offen sind für jeden und jedes Kind frei entscheiden kann, mit wem und mit was es spielen möchte. Die Bereiche und das Material daraus können auch vermischt werden. z.B. können Bausteine mit in die Küche zum Kochen genommen werden. Indem die Kinder zusammenspielen, findet unter den Kindern soziale Interaktionen statt. Dies kann manchmal auf verschiedenen Sprachen und Arten stattfinden, was nicht störend ist. Natürlich entstehen hier auch manchmal Konflikte unter den Kindern. Doch solche Situationen gehören dazu, um den Sozialen Bildungsprozess zu fördern und zu stärken.

Die Erzieher haben immer eine offene Haltung gegenüber den Kindern und ein offenes Ohr. Es ergeben sich Situationen, wo die Kinder allein mit dem Erzieher sind, wie z.B. in der Pflege. Dies bietet intensivere Interaktionen zwischen Kind und Erzieher mit sich. Doch auch in Gruppenmomenten, versucht der Erzieher ein offenes Ohr für jeden zu haben, und die jeweiligen Bedürfnisse und Interessen der Kinder wahrzunehmen.

Umsetzung der Handlungsfelder

Werteorientierung, Partizipation und Demokratie

Partizipation ist ein Schwerpunkt in unserer täglichen pädagogischen Arbeit, der sich im Alltag der Kinder widerspiegelt. Alle Kinder haben die Wahl mit welchem Spielmaterial und mit welchen Kindern oder Erziehern sie spielen möchten. Deswegen steht den Kindern offenes, vielfältiges und dem ressourcenorientierten Material zur Verfügung und dies auf Augenhöhe. Die Kinder können auf freiwilliger Basis entscheiden, ob sie an den pädagogischen Aktivitäten teilnehmen möchten, die ihnen angeboten werden. Wenn nicht, steht ihnen das Freispiel immer zu Verfügung. Uns ist es wichtig, dass die Meinung der Kinder berücksichtigt wird. Deswegen achten wir darauf, dass jedes Kind zu Wort kommt und seine Wünsche und Bedürfnisse äußern kann. Jedes Kind hat das Recht bei uns mitzubestimmen und mitzuentcheiden.

Es wird nichts anstelle des Kindes gemacht, sondern die Rolle des Erziehers ist es das Kind bei einer Handlung zu unterstützen, falls dies nötig ist. Zum Beispiel beim Schuhe anziehen. Die Kinder werden dazu ermutigt ihre Schuhe selbst anzuziehen. Hier leitet der Erzieher die Handlung an, indem er dem Kind erklärt welcher Schuhe für welchen Fuß gedacht ist, und wie er sich anstellen kann, um seine Schuhe anzuziehen. Doch die Handlung selbst macht das Kind. Uns ist es wichtig, dass die Autonomie und Partizipation der Kinder gestärkt wird.

Das gleiche gilt bei den Mahlzeiten und Pflegemomenten. Beim Essen haben die Kinder die Möglichkeit sich Wasser aus einem Krug in ihr Glas einzuschenken. Die Kinder entscheiden wieviel sie essen möchten. Kein Kind wird gezwungen an den Tisch zu kommen. Wenn es zu diesem Moment, wo es gefragt wird, um

zu essen, kein Hunger hat, kann es weiterspielen, und der Erzieher fragt zu einem späteren Zeitpunkt wieder nach.

Die Pflegemomente finden zwischen einem Kind und dem Erzieher statt. Auch hier wird Partizipation und Autonomie großgeschrieben. Somit wissen die älteren Kinder, dass sie selbst ihre Kleider ausziehen sollen. Die Kinder können entscheiden, mit welcher Kleidung sie schlafen möchten. Beim Wickeln gehen die Kinder eigenständig die Treppe zum Wickeltisch hinauf und legen sich hin. Auch können die Kinder im Stehen gewickelt werden. Die Kinder, die gewickelt werden, da bietet der Erzieher das Kind um Hilfe, indem er fragt ihm bitte die Wundcreme, die Windel, die Seife zu geben. So findet Partizipation statt, aber auch werden die sozialen und kognitiven Kompetenzen gefördert.

Im Raum befindet sich eine an das Alter der Kinder angepasste Grundausrüstung, die um neue und abwechslungsreiche Spielmaterialien auf die momentanen Interessen oder aktuelle Themen erweitert wird. Einige Spielsachen sind immer vorhanden, da diese immer das Interesse der Kinder anzieht. Oft sind es die Autos, Puppen, Bausteine, ...

Um jedem Kind das Gefühl von Anerkennung und Wertschätzung zu vermitteln, ist es von Bedeutung, großen Wert auf partizipatives Handeln der Kinder in den Einrichtungen zu legen. Es ist uns wichtig in unserer alltäglichen Arbeit mit den Kleinkindern ihre Meinung und Bedürfnisse wahrzunehmen und darauf einzugehen, um ihr Mitspracherecht und ihre Autonomie zu fördern.

Emotionen und soziale Beziehungen

Die Beziehung zwischen Kind und Erzieher entsteht durch soziale Interaktionen und indem der Erzieher dem Kind das Gefühl gibt, willkommen und in Sicherheit zu sein. Dies beginnt schon bei der ersten Begegnung zwischen Erzieher und Kind in der Eingewöhnungsphase. Hier nimmt der Erzieher das Kind so an wie es ist und respektiert seinen Rhythmus. Nur so entsteht langsam ein Gefühl von Vertrauen beim Kind. Dies gilt auch für deren Eltern. Indem wir offen und transparent mit den Eltern der Kinder sind, schenken wir ihnen Vertrauen und können so eine Soziale Beziehung aufbauen.

Die Erzieher nehmen die unterschiedlichen Gefühle und Emotionen der Kinder wahr und gehen auf diese wertungsfrei ein. Wenn die Kinder weinen, werden sie bei Bedarf getröstet, wenn die Kinder lachen, freuen wir uns mit ihnen, wenn die Kinder wütend sind, lassen wir sie dies ausdrücken, solange kein anderes Kind dadurch in Bedrängnis kommt, oder bieten ihnen Alternativen an. Auch unter den Kindern bauen sich Beziehungen durch soziale Interaktionen auf. Dies passiert meistens im Spiel. Soziale Interaktionen beginnen beim Beobachten, Nachahmen, Parallelspiel, bevor es zum gemeinsamen Spiel kommt.

Durch das gemeinsame Spiel ermöglichen wir den Kindern miteinander zu interagieren und ihre sozialen und emotionalen Fähigkeiten aufzubauen. Der tägliche Kontakt zu Gleichaltrigen ermöglicht den Kindern frühzeitig Beziehungen aufzubauen und ihr Gegenüber als Spielpartner wahrzunehmen. Die Kinder ahmen im Rollenspiel eine Situation zusammen nach, auch am Esstisch kommt es zum Gespräch. Natürlich kommt es vor, dass Kinder sich untereinander streiten. Das Aushandeln und die eigene Meinung vertreten gehört zur Persönlichkeitsentwicklung des Kindes dazu. Die Erzieher lassen diese Situation zu und greifen nur dann ein, wenn die Situation gefährlich werden könnte.

Jedes Kind wird sein eigenes Portfolio besitzen und ein kleines individuelles Familienalbum. Im Portfolio werden sich Fotos der Kinder aus ihrer Zeit in der SEAJ befinden und im Familienalbum Fotos von deren Familien. Wenn die Kinder das Bedürfnisse danach haben, die Fotos zu schauen, können sie dies tun, da die Portfolios und Familienalben auf Augenhöhe der Kinder liegen. Manchmal kommt es auch vor, dass die Kinder zusammen mit anderen Kindern oder mit einem Erzieher ihr Fotoalbum sehen möchten. Dies stärkt die soziale Beziehung unter den Kindern und mit dem Erzieher.

Die Familienfotos schaffen aber auch eine Brücke zwischen dem SEAJ und der Familie des Kindes. Anhand der Fotos der Familien können die Kinder ihre Emotionen ausdrücken, denn oft schauen sie sich diese an, wenn sie traurig sind oder wenn sie ihre Eltern vermissen. Doch es stärkt auch das Selbstwertgefühl der Kinder, indem es stolz seine Familie zeigt. Die Fotos helfen dem Erzieher die

familiären Kontexte mit in den Alltag des Kindes zu beziehen. Die Ich-Identität des Kindes wird zudem gestärkt, indem das Kind seine eigene Persönlichkeit wahrnimmt.

Bewegung & Körperbewusstsein

Das Gefühl von Vertrauen, Akzeptanz und Wertschätzung ist ausschlaggebend damit sich ein Kind in seiner Umgebung wohlfühlen kann und auf Entdeckungsreise geht. Diese Entdeckungslust kann jedes Kind nur dann ausleben, wenn es sich sicher fühlt und eine stabile Beziehung zu den Erziehern aufgebaut hat.

Anhand der Bewegungsecke im Raum haben die Kinder jeden Tag die Möglichkeit ihre Bedürfnisse nach Bewegung zu erfüllen. Dort finden sie verschiedene Bewegungsmaterial wie z.B. ein Piklerdreieck, ein Piklerpodest, usw. Wenn der Erzieher merkt, dass die Kinder gerade vermehrtes Bedürfnis nach Bewegung haben, bauen die Erzieher den Kindern z.B. eine Bewegungslandschaft auf. Das gleiche gilt im Wald. Dort befinden sich natürliche Bewegungslandschaften, die die Kinder allein oder mithilfe eines Erziehers entdecken und erforschen können. Dort können sie z.B. einen unebenen Boden und Oberflächen vorfinden, sowie Berge zum Rutschen, Bäume zum Klettern, Höhlen zum Durchkrabbeln.

Neben Spaziergängen in den Wald können die Kinder auch in unserem Garten spielen. Dort haben sie die Möglichkeit zum Freispiel oder erkunden der aufgebauten Spielumgebung. Im Garten stehen ihnen eine Schaukel, eine Sandkiste, sowie verschiedene Spielmaterialien wie Bälle, Fahrzeuge, Seilspringen zu Verfügung. Im Garten sind wir als Erzieher eher passiv und handeln nur, wenn nach Hilfe gefragt wird oder wenn eine Gefahr besteht.

In der Natur werden Bereiche wie die Sinneswahrnehmung, Bewegung, Soziale Kompetenzen, Kreativität und Naturwissenschaften beim Kind gefördert. Die Bewegungsmaterialien wie der Piklerdreieck können im Sommer auch in unserem Garten aufgerichtet werden.

Naturwissenschaft & Technik

In unserer Einrichtung laden Räume und angepasstes Material zum eigenständigen Experimentieren sowie Entdecken ein. Zahlreiches Material, in unterschiedlichen Formen und Größen stehen den Kindern zur Verfügung. Mit diesen können die Kinder frei herumexperimentieren.

Uns ist es wichtig den Kindern die Natur so nahe wie möglich zu bringen. Somit stellen wir ihnen viel naturbezogenes und alltagsbezogenes Material zu Verfügung wie, Nudeln, Rei, Blätter, Erde, Kastanien, Steine. Diese Materialien können die Kinder z.B. von einem Eimer in einen anderen Eimer umschütten und befüllen. Die Kinder egal in welchem Alter lieben es mit Sand und Wasser herumzuexperimentieren. In der Sandkiste wird ihnen verschiedene Spielmaterialien zur Verfügung gestellt, wie Eimer, Schaufel, Baggerauto, um damit im Sand zu spielen. Doch auch das ertasten mit den Händen, ermöglicht dem Kind neue Sinneswahrnehmungen zu erlernen. Der Sand kann warm und kalt sein, feucht oder trocken, klebrig oder fest. Mit dem Sand können die Kinder Gegenstände befüllen und umschütten. Das Gleiche gilt für alle Naturmaterialien, die die Kinder im Wald vorfinden können.

Barfußwege, die mit den Kindern im Wald erreicht werden, bieten den Kinder eine gute Gelegenheit an, verschiedene Naturmaterialien mit den Füßen zu ertasten und auf sich wirken zu lassen. Somit erkennen die Kinder, dass zum Beispiel Steine eine glatte Oberfläche haben können aber auch eine raue und es meistens wehtut darauf zu gehen. Im Wald können die Kinder ihre Umgebung Barfuß erkundigen, wenn sie dies möchten. Mit Naturmaterialien werden den Kindern ebenfalls Experimente vorgestellt.

Bei Spaziergängen oder im Wald, entdecken wir mit den Kindern die verschiedenen Tiere, die wir sehen oder hören können und vermitteln an ihr Alter angepasstes Wissen über heimische Tiere.

Den Kindern stehen auch Materialien zu Verfügung, mit denen sie bauen und Konstruktionen machen können. Z.B. stehen den Kinder Korkbauseine zu Verfügung, die sie aufeinander stapeln können und danach ihre Konstruktion umschlagen können und wiederaufbauen. Auch besitzen sie Bausteine, mit

welchem sie ihre Kreativität freien Lauf lassen können. Im Wald können die Kinder dies mit Steinen, Kastanien, Tannenzapfen, Aste, Blätter, usw.

Sprache, Kommunikation & Medien

Kinder erlernen eine Sprache durch regelmäßiges Hören einer Sprache und durch Kommunikation mit anderen Mitmenschen. Über Bücher möchten wir den Kindern unterschiedliche Sprachen und Formen der Kommunikation näherbringen. Den Kindern stehen Bücher mit und ohne Text zu Verfügung und in verschiedene Sprachen. Zudem werden wir auch das Kamishibai benutzen, um die Sprache der Kinder zu fördern. Das Kamishibai ist ein Erzähltheater, welches seinen Ursprung in Japan hat. Durch verschiedene Bildkarten, die in einen Holzrahmen gesteckt werden, können sehr anschaulich Geschichten erzählt werden.

Die Inhalte der Bücher sind an den Interessen und Alter der Kinder angepasst und wecken die Fantasie der Kinder. Auch werden hier Emotionen in den Kindern geweckt. Die Lesungen der Bücher finden meistens auch auf einer interaktiven Art und Weise statt. Somit kommen die Kinder ins Gespräch und ihr Wortschatz und die Sprache werden gefördert.

Jede Gruppe besitzt "sprechende Wände", wo Fotos der pädagogischen Aktivitäten ausgehangen werden, die die Eltern und Kinder betrachten können. Hier können die Eltern nicht nur das fertige Produkt betrachten, sondern auch den ganzen Prozess, der dahintersteckt. Somit können die Eltern mehr am Alltag ihrer Kinder teilnehmen. Die Kinder können somit ihren Eltern ihren Alltag selbst erzählen, indem sie die Fotos dokumentieren.

Wir werden auch regelmäßig Lieder auf verschiedenen Sprachen mit den Kindern singen. Wir werden auch Hörbücher den Kindern zur Verfügung stellen, um ihnen eine Alternative zu den Büchern und Lieder zugeben.

Das Freispiel ist ein Moment, indem die Kinder sehr viel sprechen, sei es mit den anderen Kindern, sei es allein im Spiel oder mit dem Erzieher. Diese sprachliche Begleitung vom Erzieher im Freispiel ist wichtig für das Kind, damit es das Gefühl hat, wahrgenommen zu werden. Auch die non-verbalen Gesten, gibt dem Kind das Gefühl verstanden zu werden und zeigt Empathie seitens des Erziehers.

Der Erzieher fördert die Sprachentwicklung auch regelmäßig indem er mit den Kinder Gespräche führt, sei es allein mit dem Kind oder in der Gruppe. Alle unsere Handlungen werden dem Kind im Vorfeld erklärt und vorgesagt, wie z.B. beim Wickeln werden die Körperteile benannt oder die einzelnen Schritte des Wickels erklärt.

Ästhetik, Kreativität & Kunst

In der Kreativecke können die Kinder ihrer Kreativität freien Lauf lassen. Dort finden die Kinder ganz vieles verschiedenes Material (Papier, Wachsfarben, Bleistiftfarben, Klebstoff, Federn und Naturmaterialien) mit denen sie Malen und Basteln können. Dieses steht ihnen frei zur Verfügung und auf Augenhöhe, so dass sie sich selbst bedienen können. Den Kindern werden keine Vorlagen vor Augen geführt, wie etwas auszusehen hat, da kein perfektes Endprodukt von den Kindern erwünscht wird.

Den Kindern wird gezeigt, wie sie mit Naturmaterialien, die sie in der Natur vorfinden, kreativ sein können. Z.b kann man im Schlamm malen, mit Ästen kann man ein Bilderrahmen basteln, mit Blumen ein Tattoo auf die Haut machen, usw.

Die Endprodukte der Kinder werden an den sprechenden Wänden ausgehangen damit die Eltern der Kinder beobachten können, was für großartige Kompetenzen ihr Kind hat. Das Aushängen der Endprodukte an den sprechenden Wänden, bietet Sprachanlässe zwischen Eltern und Kind. Die Kinder sind immer sehr stolz drauf ihren Eltern zu zeigen, was sie selbst mit ihren eigenen Händen gemacht haben, was ihr Selbstwertgefühl steigert.

In jeder Funktionsecke kann das Kind seine Kreativität entfalten, da den Kindern viel offenes Material zur Verfügung steht, was die Kreativität des Kindes anregen soll. Somit können Bausteine aneinandergereiht, aufgestapelt, oder als Schütt- und Füllmaterial benutzt werden. Auch in der Natur, finden die Kinder jede Menge kreatives Material, mit dem sie herumforschen können. Mit Ästen kann eine Hütte gebaut werden.

Die Rollenspielecke bietet den Kindern sehr viel Platz, um ihre kreativen Bedürfnisse zu entfalten. Hier finden die Kinder Verkleidungen, Erwachsenkleidung, sowie wie Schuhe und Taschen wieder. Sie können sich verkleiden und in Rollen schlüpfen. Nicht nur die Kreativität wird hier gefördert, sondern auch die sozialen Kompetenzen. Im Wald können die Kinder in die Rolle eines Entdeckers schlüpfen, der den Wald erkundigt oder in die Rolle eines Tieres, indem sie diesen nachahmen.

Transitionsbegleitung

Eingewöhnung

Die Eingewöhnungsphase ist der Meilenstein, damit sich ein Kind in einer non-formalen Einrichtung geboren und in Sicherheit fühlt. Die Eingewöhnung in der Kinderkrippe, ist oft das erste Mal, wo sich Kind und Eltern trennen, und das Kind sich in Obhut einer fremden Person und Umgebung befindet. Aus diesem Grund ist es wichtig diesen Prozess an den Rhythmus des Kindes anzupassen und sich Zeit zu lassen.

Wir besitzen ein Eingewöhnung Konzept für die Eingewöhnungsphase, welches den Eltern erklärt wird, damit sie schon im Vorfeld ein wenig wissen, was auf sie zukommt und wie eine Eingewöhnungsphase abläuft. Ungefähr 2-3 Wochen vor der Eingewöhnung, werden die Eltern zu einem Anamnesegespräch eingeladen, um sich die Crèche noch einmal anzusehen und eventuelle Fragen zu beantworten. Die Eltern bekommen den Ablauf der Eingewöhnungsphase noch einmal erklärt und bekommen vom Erzieher Fragen über das Kind gestellt, damit der Erzieher den Rhythmus und Entwicklungsstand des Kindes kennenlernt.

Das Eingewöhnungskonzept der Croix-Rouge orientiert sich am "Berliner Eingewöhnungsmodelle". Den Eltern und dem Personal steht ein Dokument zu Verfügung, wo genau Details und den Verlauf der Eingewöhnung dokumentiert sind. Dieses Dokument finden sie im Anhang dieses Dokumentes.

1. Der erste Kontakt

Das Aufnahmegespräch ist der erste ausführliche Kontakt zwischen Eltern und Bezugserzieher.

In diesem Gespräch wird über:

- Bedeutung für das Kind der Anwesenheit der Eltern während der Eingewöhnungsphase
- Erklärung der Einzelheiten des Eingewöhnungsprozesses
- Die Wichtigkeit der Beziehung Kind/Erzieher für das Kind

Im Mittelpunkt steht das Kind mit seinen Bedürfnissen und die Eingewöhnung des Kindes in die Krippengruppe. Die Eltern bleiben die Hauptbindungspersonen für das Kind.

Ziel: Eventuell vorhandene Trennungsängste der Eltern mildern, die den Eingewöhnungsprozess des Kindes erschweren könnten.

2. Die 3-tägige Grundphase

Ein Elternteil kommt drei Tage lang mit dem Kind in die Einrichtung, bleibt ca. 1 Stunde und geht dann wieder mit dem Kind.

Das Verhalten der Eltern sollte eher passiv sein, das Kind soll nicht gedrängt werden, sich von ihnen zu entfernen. Die Suche des Kindes nach Nähe der Eltern soll immer akzeptiert werden.

Der/die Erzieher(in):

- Versucht über Spielangebote oder Beteiligung am Spiel des Kindes Kontakt aufzunehmen.
- Beobachtet die Interaktion zwischen Elternteil und Kind

Kein Trennungsversuch in der Grundphase. Der Elternteil verhält sich passiv, schenkt aber dem Kind volle Aufmerksamkeit. Der Erzieher nimmt vorsichtig Kontakt auf und beobachtet die Situation.

3. Erster Trennungsversuch

Der erste Trennungsversuch zwischen Bezugsperson und Kind findet am 4.Tag statt. Trennungsversuche sollen nie an einem Montag stattfinden, da zuerst die Unterbrechung durch das Wochenende wieder aufgeholt werden muss. Das Elternteil verlässt nun, nach einer Verabschiedung kurz den Raum. Jetzt wird die Reaktion des Kindes abgewartet. Die Verhaltensweise des Kindes wird hier genau beobachtet. Bei einer schnellen Beruhigung kann die Bezugsperson den Raum für ungefähr 30 Minuten verlassen, und dann zurückzukehren. Lässt sich das Kind nicht von der Fachkraft beruhigen und trösten, sollte erst ein erneuter Trennungsversuch am nächsten Tag stattfinden.

4. Stabilisierungsphase

In dieser Phase wird die Pflege vom Kind (wickeln oder füttern) von dem/der Erzieher(in), ausprobiert. Auch der Mittagsschlaf soll in diese Phase ausprobiert werden. Die Stabilisierungsphase ist abgeschlossen, wenn alle Routinetätigkeiten im Laufe dieser Phase gut abgelaufen sind.

5. Schlussphase

Jetzt ist das Kind in der Einrichtung nicht mehr auf seine familiäre Bezugsperson angewiesen. Die Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn das Kind sich an den täglichen Aktivitäten beteiligt und sich trösten lässt.

Für die Eingewöhnung nach dem Berliner Modell sollten 2-3 Wochen eingeplant werden.

Weitere Transitionsmomente

Über alle Transitionen wird offen mit den Kindern gesprochen. Wir teilen ihnen mit, dass eine Veränderung bevorsteht und wie dieser Übergang ablaufen wird. Die Kinder werden aktiv in diesen Prozess eingebunden.

Für die Kinder sind die zentralen Transitionsmomente, die Abgabe und Abholung von ihren Eltern. Die Erzieher empfangen die Kinder bei der Tür gemeinsam mit ihren Eltern und fragen nach dem Wohlbefinden des Kindes und wichtigen Informationen. Das Kind wird in die Gruppe begleitet, in der sich eine vorbereitete und einladende Spielumgebung befindet. Wenn die Kinder abgeholt werden, bekommen die Eltern bei einem Tür- und Angelgespräch alle wichtigen Informationen über den Tag von ihrem Kind mitgeteilt.

Kinder, die von einer Gruppe in die anderen wechseln, machen eine interne Eingewöhnung. Der Gruppenwechsel in der Kita wird vom gesamten Team geplant. Vorausgehend findet ein Abschlussgespräch mit dem Referenzerzieher und den Eltern, bei dem auch der Referenzerzieher der neuen Gruppe anwesend ist, statt. Die Eltern bekommen organisatorische und praktische Informationen zur neuen Gruppe ihres Kindes und zum Ablauf der Eingewöhnung in die neue Gruppe.

Die Kinder verbringen zu Beginn des Gruppenwechsels regelmäßig Zeit mit ihrem vertrauten Referenzerzieher in der neuen Gruppe. Dies wird dann kontinuierlich erweitert und die Präsenz des Referenzerziehers der alten Gruppe wird nach und nach verringert, sobald das Kind Vertrauen in seinen neuen Referenzerzieher gefasst hat. Die Kinder gehen anfangs nur für bestimmte Momente/Aktivitäten zu der anderen Gruppe und späterhin für mehrere Stunden, bis das Kind einen ganzen Tagesablauf miterlebt hat. Hier respektiert der/die Erzieher(in) den Rhythmus des Kindes. Die interne Eingewöhnung ist abgeschlossen, wenn sich das Kind an seinen neuen Erziehern(innen) gewöhnt hat, und sich in seiner neuen Gruppe wohlfühlt. Für die interne Eingewöhnung sollen 1-2 Wochen eingeplant werden.

Wir sind uns darüber bewusst, dass die Kinder im täglichen Geschehen im SEAJ zahlreichen kleinen Transitionen (wie Wechsel zwischen Ess-, Spiel-, Schlaf- und Wickelsituation) ausgesetzt sind, die immer wieder Anpassung von den Kindern fordern. Wir achten auf einen einfühlsamen Umgang mit den Kindern in diesen sensiblen Momenten. Das bedeutet, dass wir zum Beispiel ein Kind, was gewickelt wurde, wieder zurück in seine ursprüngliche Spielsituation bringen, um ihm den Übergang zwischen Wickel- und Spielsituation möglichst leicht zu machen. Alle Handlungen werden verbal und bei Bedarf non-verbal angekündigt.

2.4 Entwicklung sprachlicher Kompetenzen

Sprachliche Zusammensetzung der Klientel

In unserem SEAJ ist die Umgangssprache luxemburgisch jedoch werden die Familiensprachen der Kinder und Familien wertgeschätzt und aufgegriffen.

Den meisten Eltern ist es wichtig, dass in der Kita Luxemburgisch gesprochen wird. Für einige Kinder wird es anfangs schwer sein sich verbal auszudrücken da luxemburgisch eine Fremdsprache für sie ist. Wenn wir im Team die Möglichkeit haben, werden wir mit dem Kind eine Sprache sprechen, die es kennt, um das Kind mit seiner neuen Umgebung bekannt und vertraut zu machen. Erst nachdem eine Beziehung aufgebaut wurde, fangen wir an dem Kind die luxemburgische Sprache nahezubringen. Das Ziel ist es, dass das Kind sich später auch in luxemburgischer Sprache ausdrücken kann.

Die Mehrsprachigkeit wird bei uns in der SEAJ unter anderem durch das Vorlesen von Geschichten umgesetzt. Dazu werden wir den Kindern Bücher in mehreren Sprachen zur Verfügung stellen. Die Kinder werden regelmäßig Geschichten auf verschiedenen Sprachen erzählt bekommen. Somit wird ihre Sprachkompetenz gefördert aber auch ihre Muttersprache wertgeschätzt.

Sprachliche Ressourcen im Team

Als gemeinsame Sprachen im Team wird luxemburgisch gesprochen. Jede andere Sprache ist willkommen und werden wir als Ressource nutzen.

Alltagsintegrierte sprachliche Bildung und non-formales Bildungsverständnis

Erzieher sind Sprachvorbilder für die Kinder. Die Sprache begleitet den Alltag der Kinder, sei es in ihrer Muttersprache oder in einer Fremdsprache. Durch die Sprache können die Kinder sich ausdrücken und ihre Meinung äußern. Jede Handlung wird dem Kind im Vorfeld angekündigt.

Damit die Kinder eine Sprache richtig lernen, ist es wichtig die Wörter den Kindern gegenüber richtig auszusprechen und keine Babysprache oder Abkürzungen zu benutzen. Kinder sind wie Schwämme, sie saugen alles auf was sie hören. Wenn eine Sprache nicht korrekt gesprochen wird, wird das Kind falsche Laute aufnehmen und diese falsch zurückgeben. Deswegen legen wir sehr viel Wert darauf, dass nur die Sprachen gesprochen werden, die der Erzieher auch fließend kann.

Kinder, die untereinander in ihrer Muttersprache reden und spielen werden dabei nicht gestört. Dadurch werden soziale Beziehungen gestärkt und die Kinder fühlen sich in Sicherheit in der Gruppe, was sich positiv auf das Selbstwertgefühl der Kinder auswirkt.

Bei den Kindern wird am Tisch viel zusammen gesprochen, da sie zu 6 am Tisch sitzen. Der Erzieher lässt den Kindern hier den Freiraum zusammen zu essen und zu sprechen.

Bei der Pflegesituation finden Gespräche nur zwischen Erzieher und Kind statt, da immer nur 1 Kind im Badezimmer ist. Einige Kinder fühlen sich eher wohl zu sprechen, wenn sie allein mit dem Erzieher sind. Aus diesem Grund ist es wichtig auf solche Situation achtzugeben, und diesen Kindern mehr Gelegenheiten zu bieten, alleine mit einem Erzieher zu sein, um die Sprachkompetenzen fördern zu können.

In jeder Gruppe gibt es einen Ruhebereich, wo den Kindern Bücher zu Verfügung gestellt werden aber auch wo Geschichten vorgelesen werden können. Es gibt es einen Rollenspielbereich, der für viel Kommunikation und Kreativität unter den Kindern sorgen soll.

Wertschätzung und Einbeziehung der Familiensprachen

Mit der Einbeziehung der Familiensprachen möchten wir den Kindern und Familien das Gefühl geben willkommen zu sein und akzeptiert zu werden. Wenn die Kinder zu uns kommen, kommt es oft vor das Luxemburgisch eine Fremdsprache für das Kind ist. Somit befindet sich das Kind in einer neuen Umgebung, mit fremden Personen und dazu noch mit einer Fremdsprache. Desto wichtiger ist es hier, in einer Sprache zu kommunizieren, die das Kind versteht. Doch dies ist leider nicht immer möglich. Wenn ein Kind sich in seiner Muttersprache ausdrückt und die Erzieher es nicht verstehen, notieren wir uns das Wort und fragen abends die Eltern deren Bedeutung. So verstehen wir für das nächste Mal das Kind besser und können besser auf die Bedürfnisse des Kindes eingehen. Dies gibt dem Kind auch das Gefühl verstanden zu werden und steigert somit das Selbstwertgefühl des Kindes.

Um die Familiensprachen mit in den Alltag des Kindes einzubeziehen, hören wir uns Lieder in verschiedenen Muttersprachen sowie auch Hörbücher an. Wir versuchen uns einige wichtige Wörter in der Muttersprache des Kindes zu verhalten und wiederholen dies bei Bedarf. Z.B wenn ein Kind auf Französisch „eau“ sagt, geben wir ihm Wasser. So versteht das Kind, dass wir ihn verstanden haben.

Ein Beispiel von einem Projekt, indem wir die Familiensprachen mit einbeziehen:

- **Lieder in verschiedenen Sprachen: „Himmel und Hölle“**

Dieses Projekt basiert auf dem bekannten Spiel „Himmel und Hölle“, dass gezielt an das Thema Mehrsprachigkeit angepasst wurde. Das Spiel wurde gemeinsam genäht und mit verschiedenen Motiven wie Tieren oder Gegenständen versehen. Die Kinder würfeln und öffnen das Spiel entsprechend der gewürfelten Zahl.

Anschließend dürfen sie eine Farbe auswählen, hinter der sich ein Bild verbirgt, das zu einem bestimmten Lied gehört. Dieses Lied wird gemeinsam angehört und mit den Kindern in verschiedenen Sprachen gesungen. Auf diese Weise lernen die Kinder Lieder in verschiedenen Sprachen kennen und können erste Wörter und Klänge anderer Sprachen aufnehmen.

Das Projekt ist flexibel gestaltbar und kann jederzeit angepasst werden, indem anstelle von Liedern auch Geschichten in verschiedenen Sprachen vorgelesen werden.

Heranführung an das Luxemburgische und Französische

Die allgemeine Umgangssprache ist Luxemburgisch. Mit der luxemburgischen Umgangssprache verfolgen wir das pädagogische Ziel, die Kinder mit der Landessprache vertraut zu machen und es ihnen zu ermöglichen in einer gemeinsamen Sprache zu kommunizieren und ihnen den Übergang in die Schule zu vereinfachen. Da Französisch auch eine Landesprache in Luxemburg ist, versuchen wir diese Sprache den Kindern in spielerischen Angeboten so nahe wie möglich zu bringen.

Die Kinder werden mit gezielten Angeboten und auf eine spielerische Art und Weise mit der französischen und luxemburgischen Sprache in Kontakt getreten. Als konkrete Herangehensweise an die beiden Sprachen werden Lieder gesungen, Geschichten erzählt anhand von Büchern oder mit dem Kamishibai.

Zusammenarbeit mit den Eltern im Rahmen der mehrsprachigen Bildung der Kinder

Jeden Tag wird ein Austausch zwischen den Eltern und den Erzieher stattfinden. Dies sind meist Tür und Angelgespräche. Uns ist es wichtig mit den Eltern am Morgen zu sprechen, um zu wissen, wie das Kind die Nacht verbracht hat, ob es schon etwas Kleines gegessen hat, usw. Dies hilft uns das Verhalten des Kindes während dem Tag besser zu verstehen und wahrzunehmen. Wenn die Eltern ihr Kind abends

abholen, erzählt der Erzieher den Verlauf des Tages vom Kind, damit die Eltern einen Einblick in den Alltag ihres Kindes bekommen.

Wir möchten, dass die Eltern regelmäßig Geschichten in ihrer Muttersprache in der Kita vorlesen kommen. Die meisten Kinder lieben es Geschichten vorgelesen zu bekommen und sind sehr froh und begeistert über jeden Besuch, den wir bekommen. Geschichten vorzulesen, fördert die kognitiven und sprachlichen Kompetenzen, aber regen auch die Fantasie der Kinder an. Indem die Eltern Geschichten vorlesen, haben sie auch einen Einblick in den Alltag ihres Kindes, was eine Transparenz vermittelt, und es gibt eine gewisse Wertschätzung gegenüber ihrer Muttersprache.

Beispiele von Projekten innerhalb unserer Einrichtung in Zusammenarbeit mit den Eltern:

- **Handpuppen: „Die Biene und der Marienkäfer“**

Dieses Projekt basiert darauf, dass die Kinder am Wochenende zwei Handpuppen mit nach Hause nehmen und Zeit mit ihnen verbringen dürfen. Eine der Handpuppen (die Biene), versteht und spricht ausschließlich Luxemburgisch. Die andere Handpuppe (der Marienkäfer), versteht und spricht alle Sprachen der Welt, sodass jedes Kind unabhängig von seiner Familiensprache an dem Projekt teilnehmen kann.

Ziel des Projektes ist es, dass die Eltern während des Wochenendes einige Fotos machen und zu den Bildern ein bis zwei passende Sätze schreiben. Diese Fotos dienen am Montag als Gesprächsgrundlage in der Gruppe. Das Kind erhält dabei die Möglichkeit zu erzählen, was es mit den Handpuppen erlebt hat und in welcher Sprache es mit dem Marienkäfer kommuniziert hat. Dadurch wird sowohl die sprachliche Ausdrucksfähigkeit als auch das Selbstbewusstsein der Kinder gestärkt.

- **„E Buch aus menger Kultur“ – Ein Buch aus meiner Kultur**

Das Projekt „E Buch aus menger Kultur“ ermöglicht es den Eltern, sich einzutragen, um den Kindern ein Buch aus ihrer eigenen Kultur oder in ihrer Familiensprache vorzulesen. Die Auswahl des Buches sowie der Sprache ist den Eltern freigestellt.

Sollte innerhalb der Einrichtung kein Personal vorhanden sein, das die jeweilige Sprache versteht, bitten wir die Eltern, die Geschichte zusätzlich auf Französisch oder Englisch zusammenzufassen. So können wir den Kindern den Inhalt des Buches erklären und gemeinsam darüber sprechen. Das Hauptziel dieses Projektes ist es, die Zusammenarbeit mit den Eltern zu stärken und den Kindern unterschiedliche Kulturen und Sprachen näherzubringen.

- **Kulturprojekt**

Das Projekt „Kulturprojekt“ bietet Eltern die Möglichkeit, aktiv am pädagogischen Alltag teilzunehmen, indem sie den Kindern Einblicke in ihre kulturelle Herkunft vermitteln. Die Eltern können dabei frei wählen, auf welche Weise sie ihre Kultur präsentieren möchten. Mögliche Beiträge sind beispielsweise das Vorstellen eines Liedes oder Tanzes, das Präsentieren eines Instruments, gemeinsames Backen einer Spezialität, das Vorlesen einer Geschichte und noch mehr.

Durch diese vielfältigen Beiträge erhalten die Kinder die Gelegenheit, unterschiedliche Kulturen kennenzulernen, interkulturelle Kompetenzen zu entwickeln und ein wertschätzendes Verständnis für Vielfalt aufzubauen.

Ein zentrales Anliegen des Projekts ist es, den Eltern Gestaltungsfreiheit zu geben, sodass sie ihre kulturellen Inhalte authentisch und individuell einbringen können.

2.5 Bientraitance in unserem Dienst

Jede Form von Misshandlung, insbesondere gegenüber schutzbedürftigen Personen, Kindern, Jugendlichen, älteren Menschen und Menschen mit Behinderungen, ob physisch oder psychisch, ist nicht tolerierbar.

Für uns als Team ist der Service « Bientraitance » ein Ort, den man aufsuchen kann, wenn eine Misshandlung bei den Kindern oder beim Mitarbeiter selbst vorliegt. Die „Bientraitance“ ist aber auch eine Haltung, die jeder Erzieher in seiner pädagogischen Haltung haben soll. Für uns, ist dieser Dienst eine Hilfe und Unterstützung in unserer pädagogischen Arbeit. Das Team « Bientraitance » hat immer ein offenes Ohr für jeden und analysiert die Situation. Danach wird gehandelt. Hier einmal die Charta der „Bientraitance“:

Charta der Bientraitance

1. Wir nehmen in jeder Lage eine Haltung des professionellen Zuhörens ein, um die Betreuung des uns anvertrauten Menschen in allen Phasen angemessen bewerten zu können.
2. Wir begleiten den uns anvertrauten Menschen als Co-Autor seines Lebensprojekts und lassen seiner Wahl- und Entscheidungsfreiheit Raum.
3. Wir achten die Intimsphäre und die Würde des uns anvertrauten Menschen und setzen alles daran, seine physische und psychische Integrität zu wahren. Wir geben uns die Mittel an die Hand, die nötig sind, um diese Mission zu erfüllen.
4. Wir handeln gegen jegliche Form von physischer oder psychischer Misshandlung, indem wir eine Politik der Null-Toleranz durchsetzen.
5. Wir garantieren dem uns anvertrauten Menschen einen zweckdienlichen, ausführlichen und loyalen Zugang zu den ihn betreffenden Informationen.
6. Wir respektieren die Vertraulichkeit der Informationen, welche wir über Situationen und den uns anvertrauten Menschen erlangen.
7. Wir gewährleisten eine den Berufsregeln entsprechende Betreuung des uns anvertrauten Menschen und dessen Nahestehenden und tragen Sorge, Zuwiderhandlungen gegen die Rechte und die Würde des Einzelnen auszuschließen.
8. Im Rahmen unserer Betreuung setzen wir alles daran, jede Situation, die vom uns anvertrauten Menschen oder dessen Nahestehenden als schwierig oder konfliktgeladen erlebt wurde, transparent und angemessen zu behandeln.
9. Wir unterstützen mit unserer Führungspolitik die konstruktive Zusammenarbeit aller Mitarbeiter.
10. Wir prüfen die Zufriedenheit des uns anvertrauten Menschen und/oder dessen Nahestehenden in Bezug auf unser Angebot und nutzen diese Auswertungen, um unsere Leistungen kontinuierlich zu verbessern.

Die Prinzipien der „Bientraitance“ werden bei uns in der SEAJ zu jedem Zeitpunkt gelebt. Jedes Feedback, was wir von den Eltern bekommen, wird von uns wahrgenommen und im Team reflektiert. Auch das Wohlbefinden der Kinder steht bei uns an erster Stelle. Alle Mitarbeiter nehmen an einer Fortbildung zur „Sensibilisierung zur Bientraitance“ teil. Die Mitarbeiter wissen, dass sie zu jedem Zeitpunkt in Kontakt mit dem Service „Bientraitance“ treten können. Wenn bei einem Kind ein Verdacht von Misshandlung im Raum steht, besprechen wir im Team die Situation zusammen, und geben diese dann weiter an den Service „Bientraitance“.

III Organisation, Funktionsweise und Ressourcen des Dienstes

3.1 Akteure, Netzwerke, Bildungspartnerschaften

Bildungspartnerschaften mit Eltern

Unsere pädagogische Haltung gegenüber den Eltern ist gekennzeichnet durch Offenheit, Akzeptanz und Transparenz. Wir sehen die Eltern als Experten ihrer Kinder an. Sie kennen ihr Kind am besten.

Der erste Kontakt, wo die Eltern mit dem SEAJ bekommen, ist beim Erstgespräch mit der Leitungskraft. Hier wird den Eltern unsere pädagogische Haltung und Prinzipien vorgestellt, der Tagesablauf wird erläutert und die verschiedenen Räume der Kita werden gezeigt. Zu diesem Zeitpunkt, haben die Eltern die Gelegenheit sämtliche Fragen zu stellen und wenn Interesse besteht, eine Vor-Einschreibung zu machen.

Wenn die Eltern ein Platz in dem SEAJ für ihr Kinder erhalten, wird ihnen dies schriftlich zugeteilt.

1-2 Wochen bevor die Eingewöhnungsphase starten soll, findet ein Anamnesegegespräch statt. Hier geht es darum, dass der Referenzerzieher und die Eltern einen ersten Kontakt haben, und dass wichtige Informationen von Kind ausgetauscht werden. Auch Ängste und Sorgen seitens der Eltern sollen berücksichtigt und vermindert werden.

Es ist wichtig den Eltern zu vermitteln, dass wir nicht familienersetzend sind, sondern lediglich familienergänzend und unterstützend. Den Eltern wird in der Eingewöhnungsphase erklärt, dass jeder Fortschritt in der Entwicklung des Kindes von uns im SEAJ unterstützt wird. Wenn das Kind zu Hause Interesse zeigt, auf die Toilette zu gehen, geben wir dem Kind auch die Gelegenheit in der Kita auf die Toilette zu gehen und somit langsam keine Windeln mehr zu tragen. Wichtig ist es den Eltern zu erklären dass der Beginn eines solchen Prozesses als erstes zu Hause stattfinden muss und nicht nur im SEAJ.

Wichtig ist es den Eltern das Gefühl zu geben, dass ihr Kind sich bei uns wohlfühlt und wir auf seine Bedürfnisse und Interessen eingehen. Dies erreichen wir, indem wir immer ein offenes Ohr für die Eltern haben, ihnen Wertschätzung und Zuneigung zeigen. Aber auch dass wir in der Eingewöhnungsphase zeigen, dass wir ihre Kinder verstehen, auch wenn es sich noch nicht richtig ausdrücken kann.

Zudem sollen die Eltern das Gefühl haben, dass wir transparent und offen mit ihnen zusammenarbeiten. Aus diesem Grund laden wir die Eltern ein, Geschichten in die Gruppe vorzulesen aber auch können die Eltern an Workshops mit ihrem Kind in der Gruppe teilnehmen. Wir stellen den Alltag der Kinder anhand der „sprechenden Wände“ und in der DimmiApp dar. Einmal im Jahr und bei Bedarf seitens der Eltern/SEAJ, findet auch ein Entwicklungsgespräch mit den Eltern statt, wo über die Entwicklung ihres Kindes gesprochen wird. Dieses Gespräch findet zwischen Eltern und Referenzerzieher statt.

Eine Elternvertretung wird jedes Schuljahr gegründet, wo 2 Austausche zwischen Eltern und der Leitung stattfindet. Dies ermöglicht uns noch mehr Transparenz zu zeigen und somit weiteres Feedback zu bekommen, um uns zu verbessern.

Kooperation mit den Strukturen der formalen Bildung

Wir arbeiten mit der Grundschule zusammen, da die Kinder, die die *Naturcrèche Dippach* besuchen, im normalen Fall in die Grundschule *Dippach* eingeschult werden. Zudem besitzt die Grundschule ebenfalls

eine Waldschulgruppe, die uns 3-mal die Woche im SEAJ besucht. Mit ihnen zusammen, bieten wir Waldbesuche und pädagogische Aktivitäten an.

Die Grundschulkinder können ebenfalls den Kindergartenkinder Wissen mit auf dem Weg geben. Z.B. haben wir Situationen, wo die älteren Kinder den jüngeren Kinder Tiere aus dem Wald beschreiben oder Geschichten erzählen, die sie im Wald erlebt haben. Aber auch wo Kinder sich gegenseitig helfen Hindernisse zu überstehen. Dies fördert die Sprache, Kommunikation, soziale Beziehungen und stärkt das Selbstwertgefühl des Kindes. Auch erleichtert dies die spätere Transition in die Grundschule für die Kindergartenkinder. Die Kinder kennen sich untereinander und die Kinder kennen ihre Bezugspersonen schon.

Kooperation und Vernetzung mit den sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten

Da wir auch Kinder mit spezifischen Bedürfnissen betreuen, arbeiten wir eng mit „INCLUSO“ zusammen. Der Pädagoge von „INCLUSO“ beobachtet das Handeln der Erzieher und der Entwicklungsstand des Kindes. Danach wird zusammen analysiert, wie wir den Alltag so gestalten können, um den Alltag eines Kindes mit Beeinträchtigung zu erleichtern und die Autonomie dieses Kindes zu stärken. Wir beziehen die Eltern der betreffenden Kinder mit in unserer Arbeit mit „INCLUSO“ ein.

Um den Kindern eine bestmögliche Entwicklung zu ermöglichen, sind wir offen für jede Art von Kooperation mit sozialen, medizinischen und therapeutischen Diensten.

Wir arbeiten eng mit dem SEAS *Dippach* zusammen, da ein großer Teil der Kinder, die die *Naturcrèche Dippach* besuchen, beim Verlassen des SEAJ dort betreut werden. Somit machen wir die Kinder schon mit dem Personal dem SEAS bekannt, was die Transition zu einem späteren Moment erleichtern wird.

Kontakt mit den Verbänden (Kultur, Sport, ...)

Die lokalen Verbände haben bei Interesse die Möglichkeit telefonisch oder per E-Mail mit uns Kontakt zu treten. Wir selbst kontaktieren aber auch die Verbände, wenn Interesse für verschiedenen Projekten besteht.

Wir haben eine Zusammenarbeit mit dem pädagogischen Bauernhoff „Witry“ aus der Gemeinde Dippach, wo wir 1-mal im Monat mit den Kindern zu Besuch sind. Hier lernen die Kinder, von wo die Milch kommt, welche Tiere auf dem Bauernhof leben und wie das Leben eines Bauers ist.

Auch mit dem Förster der Gemeinde Dippach arbeiten wir eng zusammen. Dieser kennt den Wald sehr gut und kann den Kindern sehr viel Wissen über die Tiere, Bäume, Umwelt, usw. vermitteln, aber auch uns als Team unterstützen.

5-mal im Jar, kommt SICONA zu uns um zusammen mit den Kindern eine Aktivität im Wald zum Thema „Natur und Tiere“ zu machen.

3.2 Partner und Geldgeber

In der Regel wird das Luxemburger Rote Kreuz als landesweit und international tätiger Träger von der Gemeinde beauftragt, vor Ort den Betrieb einer Einrichtung der non-formalen Bildung zu gewährleisten. Durch einen Vertrag („convention de collaboration“) mit der Gemeinde wird diese Zusammenarbeit geregelt. Der Betrieb der Einrichtung wird zu 100% durch öffentliche Mittel bestritten, wobei der Gemeindeanteil in der Regel bei 25% und der Staatsanteil bei 75% der Kosten liegt.

Ein weiterer Vertrag („convention tripartite“) zwischen Gemeinde, Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz regelt finanzielle und prozedurale Vorgaben.

In einigen Fällen wird der Betrieb der Einrichtung zu 100% vom Staat finanziert. Insofern wird der Vertrag zu den finanziellen und prozeduralen Vorgaben („convention bipartite“) zwischen Staat und dem Luxemburger Roten Kreuz abgeschlossen.

Das Luxemburger Rote Kreuz legt jährlich Rechenschaft gegenüber dem zuständigen Ministerium⁶ in Form eines Finanzabschlusses (décompte annuel) ab.

3.3 Rechtliche Bedingungen und Vorschriften

Jede Einrichtung der non-formalen Bildung erhält vom zuständigen Ministerium eine Betriebserlaubnis (Agrément). Letztere wird erteilt, wenn die zentralen Strukturmerkmale (Leumund des Trägers, Gebäude, Personal usw.) den gesetzlichen Anforderungen entsprechen. Die „Inspection de Travail et des Mines“ (ITM) überprüft vorab die Sicherheit des Gebäudes. In der Betriebserlaubnis wird die maximale Kinderanzahl der Einrichtung dargestellt.

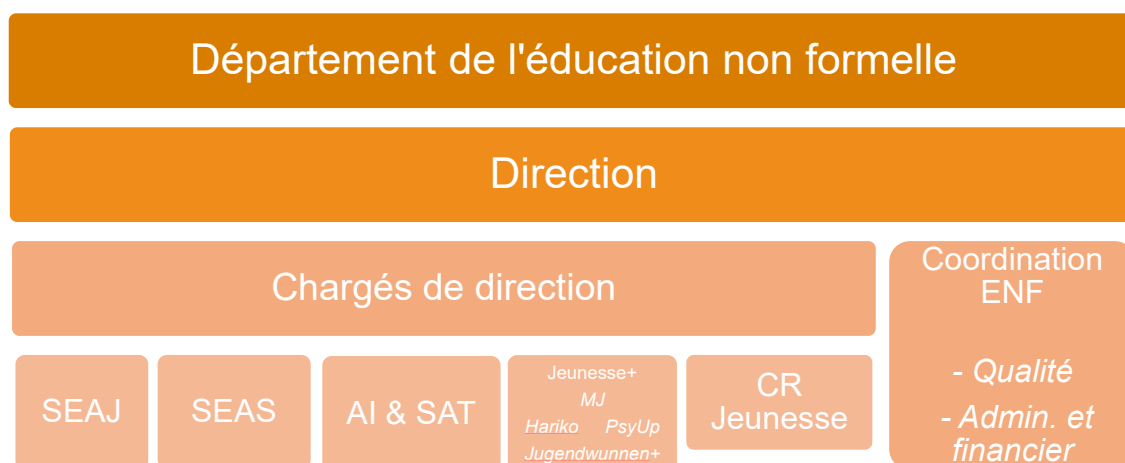
Merkmale der Strukturqualität wie Erzieher-Kind-Schlüssel, obligatorische Fortbildungen, Qualifikation des Personals, Gruppengrößen, Raumangebot und mehr werden über ein Règlement Grand-ducal⁷ sichergestellt.

Vorgaben an die Prozessqualität werden im Jugendgesetz⁸ definiert. Dort ist mit den Leitlinien zur non-formalen Bildung die Grundlage der pädagogischen Arbeit aller SEAS, SEAJ, Jugendhäusern und Tageseltern verankert. Es werden dort auch obligatorische Instrumente zur Qualitätsentwicklung und -kontrolle eingeführt (pädagogisches Konzept, Logbuch, Fortbildungen).

Diese Vorgaben werden durch die vom Ministerium für nationale Bildung, Kindheit und Jugend speziell ausgebildeten Mitarbeiter kontrolliert.

Die Kinderrechte der UN-Kinderrechtskonvention (1989) sind im Nationalen Rahmenplan zur non-formalen Bildung verankert und deren Umsetzung wird explizit im Kapitel der übergreifenden Bildungsprinzipien der non-formalen Bildung behandelt.

3.4 Beschreibung der Personalressourcen



⁶ Ministère de l'Education Nationale, de l'enfance et de la Jeunesse

⁷ Règlement grand-ducal du 14 novembre 2013 concernant l'agrément à accorder aux gestionnaires de services d'éducation et d'accueil pour enfants, siehe :

<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2013/0199/a199.pdf#page=2>

⁸ Loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse, siehe :

<http://www.legilux.public.lu/leg/a/archives/2016/0081/a081.pdf#page=2>

Alle Dienste der Organisation orientieren sich an den Werten des Luxemburger Roten Kreuzes.

Alle Mitglieder des Teams halten sich an das vorliegende Handlungskonzept, welches der rote Faden der täglichen Arbeit ist.

Die Abteilung für non-formale Bildung

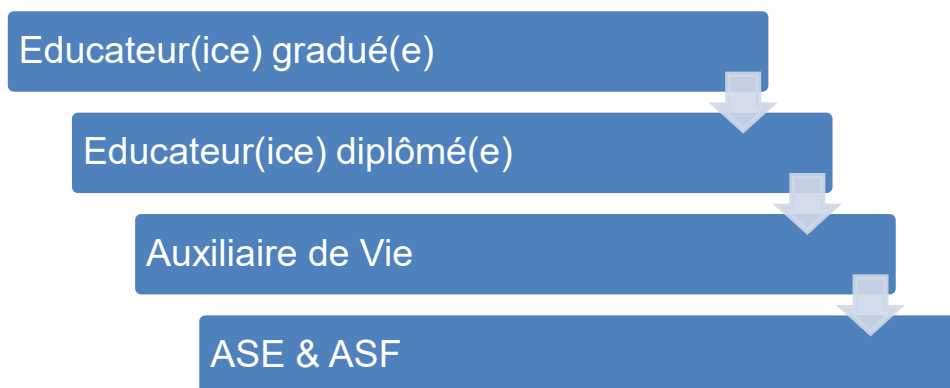
Die Abteilung für non-formale Bildung besteht aus der Direktion, den Direktionsbeauftragten und der Koordination, die wiederum zusammengesetzt ist aus dem Team der Verwaltung für Finanzen und Administration sowie dem Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung (Fachbegleitung).

Alle Parteien unterstützen die Einrichtungen mit ihren Ressourcen und Kompetenzen bei der Ausführung ihres Auftrages.

Das Team der Verwaltung für Finanzen und Administration beinhaltet eine Leitung und zwei Verwaltungsfachkräfte. In ihrem Zuständigkeitsbereich stehen vor allem die Verwaltung der Budgets, der finanziellen Jahresabschlüsse, der Betriebserlaubnisse (Agréments) und der Personalberechnung.

Das Team der pädagogischen Qualitätsentwicklung besteht aus sechs Fachberatern, in deren Zuständigkeit vor allem die Entwicklung und die Sicherung der pädagogischen Prozesse in den Einrichtungen liegt. Deren Rolle und Aufgaben werden im Kapitel 4.1 genauer beschrieben.

Hausspezifischer Teil des Organigramms



Jeden Monat, wird eine zweistündige Teambesprechung mit dem gesamten pädagogischen Team stattfinden. Hier werden pädagogische und organisatorische Themen angesprochen, die das gesamte Team ansprechen. Auch werden hier wichtige Entscheidungen zusammengetroffen. Dies hilft dem Team einen Roten Faden zu haben und eine gemeinsame Haltung zu berücksichtigen.

Bei Bedarf finden Gruppenbesprechungen statt, wo es nur spezifisch um die Gruppe und deren Kindern geht. Hier werden Themen wie Entwicklungsstand, Beobachtungen, ... besprochen.

IV Das Qualitätskonzept als Antriebsfaktor für den Erfolg des Dienstes

Das Ziel jedes Qualitätskonzepts ist eine dynamische und kontinuierliche Verbesserung.

Deshalb hat das Luxemburger Rote Kreuz eine Reihe von Maßnahmen umgesetzt:

- Die Verstärkung des Dienstes **QuID** (Qualité, Innovation, Développement).
- Die Ausarbeitung eines Entwicklungsplans für jeden Dienst, der die prioritären Arbeitsfelder des Dienstes hervorhebt und auch die Dimensionen Qualitätsmanagement (Bearbeitung von Beschwerden, Fortbildungsplan, ...) und Risikomanagement umfasst.
- Das Verfassen eines allgemeinen Aktionskonzepts für jeden Dienst.

Die Mission der Qualitätsreferenten besteht hauptsächlich im Begleiten der verschiedenen Dienste des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihren Qualitätssicherungsprozessen. Sie analysieren die aktuellen Bedürfnisse und Prozesse, beraten und unterstützen bei der Umsetzung der internen und externen Qualitätspolitiken.

Die **Fachberater** der Abteilung für non-formale Bildung sind zuständig für die Qualitätsentwicklung und -sicherung aller non-formaler Bildungseinrichtungen. Die Mitarbeiter der Koordination unterstützen die Teams bei fachlichen Herausforderungen (Fachbegleitung) und bei der Implementierung von Innovation, bspw. durch Projekte wie „Die Kunterbunte: Zeitschrift für Kinder von Kindern“. Außerdem werden maßgeschneiderte Fortbildungsangebote entwickelt und organisiert.

Das Team, zuständig für **Finanzen und Administration** begleitet und unterstützt die Einrichtungen bei Themen wie: Personalberechnung, Betriebserlaubnis, Prozeduren, Budget, usw.

Weiterhin werden die Teams der SEA und AI von Mitarbeitern der **zentralen Verwaltung** des Luxemburger Roten Kreuzes bei ihrer Arbeit unterstützt. In den Abteilungen für Finanzen, Buchhaltung, Informatik, Personal und Kommunikation werden fachspezifische Aufgaben wahrgenommen.

4.1 Fachbegleitung

Der Fachberater unterstützt den Leiter eines SEAS, SEAJ oder AI sowie die Teams durch gezielte Beratung und begleitet den Prozess der Qualitätsentwicklung und Qualitätssicherung. Jeder Fachberater der Abteilung für non-formale Bildung ist zuständig für eine gewisse Anzahl von Einrichtungen der non-formalen Bildung, so dass eine feste Arbeitsbeziehung entsteht. Der Fachberater hat keine dienstliche Aufsicht gegenüber den Mitarbeitern der SEA, aber eine klar definierte fachliche Aufsicht (Erarbeitung einer gemeinsamen Zielvereinbarung sowie deren Einhaltung).

Der Fachberater begleitet, berät und unterstützt den Leiter und das Team des SEA oder AI:

- bei der Erstellung einer Zielvereinbarung (und deren Einhaltung) zur pädagogischen Entwicklung,
- bei der Umsetzung des pädagogischen Konzeptes des Luxemburger Roten Kreuzes,
- bei der Umsetzung der Richtlinien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung,
- bei der Einhaltung der Qualitätssicherung entsprechend des Jugendgesetzes (loi du 24 avril 2016 portant modification de la loi modifiée du 4 juillet 2008 sur la jeunesse): generelles Aktionskonzept, Erstellung eines Logbuchs, Evaluation der pädagogischen Qualität, Fortbildungsplan
- bei der Einhaltung von CR-Prozeduren, administrativen Richtlinien und Vorgaben.

4.2 Leitung des Dienstes und Reporting

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an den Direktionsbeauftragten:

- Versammlungen mit den Fachberatern der Abteilung für non-formale Bildung
- Versammlung mit den Mitarbeitern des Dienstes Finanzen und Administration der Abteilung für non-formale Bildung
- Versammlung mit den Leitungen der Einrichtungen
- Versammlungen mit Mitarbeitern weiterer Abteilungen des LRK (CR-Services, Personalabteilung usw.)
- Berichte aus dem Feedbackmanagement
- Regelmäßige Zusammentreffen mit den Schöffenräten der Gemeinden, bei manchen Gemeinden finden diese Gespräche alle 3 Monate statt
- Betreffend den AI-Strukturen: regelmäßige Zusammentreffen mit der Abteilung „classes d'intégration de l'Enseignement fondamentales“ des Ministeriums für nationale Bildung, Kindheit und Jugend
- Nach Eingang einer Kündigung finden Exit-Gespräche mit den Mitarbeitern statt welche mehr als 2 Jahre in der Abteilung gearbeitet haben
- Die Personalberechnungstabelle und den Validierungsprozess in Mpleo ermöglicht einen kontinuierlichen Überblick über die Personalsituation einer Einrichtung
- Liste mit allen aufgeführten Betriebserlaubnissen und deren Gültigkeitsdauer
- Begleitkomitee aus Vertretern von CR-Services und der Abteilung für non-formale Bildung, welche sich mit der Zusammenstellung der Menus befasst
- Risikokomitee bestehend aus Vertretern der Einrichtungen, der Fachbegleitung, des Finanz- und Administrationsteams

Folgende Aktivitäten dienen der Berichterstattung an die Fachberater:

- Die Erstellung der Zielvereinbarungen unter der Berücksichtigung des Qualitätsentwicklungszirkels
- Pädagogische Konzepte
- Zusammentreffen mit den Qualitätsbeauftragten des Ministeriums für nationale Bildung, Kindheit und Jugend zur Erfassung der Qualität gemäß den Kriterien des Nationalen Rahmenplans zur non-formalen Bildung
- Monatliche Versammlungen mit allen Leitungen und den Fachberatern
- Die Teilnahme an Teamversammlungen der Einrichtung

4.3 Messung und Evaluation

Um die Quantität und Qualität des Angebots zu messen, erstellt der SEAJ Naturcrèche Dippach Statistiken in regelmäßigen Abständen, mit dem Ziel zu analysieren.

Externe Evaluation

Eine externe Evaluation wird uns anhand des jährlichen Besuchs der „Conseillier Qualité“ gegeben. Der Conseillier Qualité ist eine zusätzliche Unterstützung zu unserer Fachberatung. Zusammen setzen wir uns Ziele und besprechen Fallbeispiele

Zielvereinbarungen mit der Fachberatung

Im Rahmen der Fachberatungstätigkeiten zwischen den Einrichtungen, den SEA's und dem zuständigen Fachberater, werden Zielvereinbarungen aufgesetzt. Die Zielvereinbarung dient dazu den pädagogischen

Qualitätsentwicklungsprozess einer Einrichtung darzustellen, zu strukturieren und zu evaluieren. Die Zielvereinbarung behandelt nur Themen pädagogischer Natur.

Austausch mit den Eltern

Die Zufriedenheit der Eltern ist uns sehr wichtig. Aus diesem Grund werden die Eltern in Elterngesprächen und bei Elternabenden gefragt, wie zufrieden sie mit unserer Arbeit sind. Alle Feedbacks werden danach im Team besprochen und reflektiert. Wenn notwendig, werden Änderungen vorgenommen, damit die Qualität und die Zufriedenheit der Eltern wahrgenommen werden.

4.4 Informations- und Dokumentationssystem

Jede Gruppe besitzt ein Logbuch, wo wichtige Informationen, die die Kinder der Gruppe betreffen, notiert werden. Alle Erzieher, die in dieser Gruppe arbeiten, wissen, dass sie vor Beginn ihrer Arbeit, das Gruppenlogbuch lesen müssen, um über alle Geschehnisse Bescheid zu wissen. Wichtige Termine (Eingewöhnungsphasen, usw.) werden ebenfalls im Gruppenlogbuch dokumentiert.

Wichtige Informationen, die das gesamte Haus betreffen, werden im Logbuch des Hauses dokumentiert. Dieser liegt im Personalraum und muss vor Beginn der Arbeit, von jedem Mitarbeiter gelesen werden.

Jede Gruppe besitzt ein Tablet und ein Smartphone. Mit dem Smartphone findet die Dokumentation für die DimmiApp statt. Hier werden tägliche Informationen mit den Eltern ausgetauscht, wie z.B. Foto des Kindes wie es im Garten im Sand spielt aber auch wichtige Dokumente werden den Eltern über die App zugeschickt. Das Tablet wird eher benutzt, um die Dokumentation im Journal de Bord zu schreiben.

Jede Gruppe bekommen wöchentlich und dies am Freitag von der Leitungskraft, die „*Liste des présences*“ der Kinder ausgeteilt. Dort steht die Einschreibung der Kinder für die gesamte kommende Woche drauf. Diese werden nach abgelaufener Woche von der Leitungskraft im „*Chèque-Service*“ registriert und danach eingeordnet und archiviert in einem abgeschlossenen Schrank.

Jede Gruppe besitzt ein Ordner mit allen persönlichen Daten der Kinder. Diesen befindet sich in den jeweiligen Gruppen, in einem abgeschlossenen Schrank. Die Kinder besitzen jeweils ihr eigenes Portfolio, dass sie zusammen mit dem Erzieher gestalten können. Bevor die Fotos der Kinder in dem Portfolio kommen, werden sie an den sprechenden Wänden publiziert, damit die Eltern einen Einblick in den Alltag ihrer Kinder haben. Das Portfolio bekommen die Kinder an ihrem letzten Kita Tag mit nach Hause. Die Portfolios der Kinder stehen im Eingang der Gruppe, so dass die Kinder und deren Eltern immer drauf zugreifen können.

Jeden Monat wird eine zweistündige Teamsitzung stattfinden. Hier werden diverse Themen angesprochen die wichtig für das pädagogische Team sind aber auch werden zu diesem Zeitpunkt wichtige Entscheidungen zusammengetroffen. Jeder hat hier die Gelegenheit seine Meinung zu äußern und gemeinsam wird nach Lösungen gesucht. Eine Woche vor der Teamsitzung, kann das pädagogische Team, Themen auf die Tagesordnung der Teamsitzung schreiben.

4.4.1 Die Beobachtung als pädagogisches Qualitätsinstrument

Die Beobachtung ist eine Grundvoraussetzung für die gezielte pädagogische Arbeit. Die Erzieher beobachten die Kinder in all möglichen Alltagssituationen: im Freispiel, in der Motorik, in den Pflege- und Essmomenten, in Transitionsmomenten, im Kontakt mit anderen Kindern und Erwachsenen, usw. Daraus kann der Erzieher schließen, wie sich das Kind in der Einrichtung fühlt, auf welchem Entwicklungsstand es sich gerade befindet, was seine Interessen sind und was es braucht, um sich weiterzuentwickeln. Durch diese Beobachtungen und Schlussfolgerungen, kann im Nachhinein das pädagogische Team die

Umgebung besser an die Bedürfnisse der Kinder anpassen, indem es dem Kind passendes Material zur Verfügung stellt.

Der Erzieher reflektiert und analysiert seine Beobachtungen auch regelmäßig mit einzelnen Teammitgliedern oder in der individuellen Gruppenbesprechung. Durch die verschiedenen Beobachtungen lernt man die Bedürfnisse sowie Interessen der Kinder kennen und kann so auf sie eingehen und adäquater drauf reagieren.

Beobachtungen kann man gezielt anwenden oder auch spontan. Man kann das Kind zum Beispiel spontan beim Freispiel beobachten. Jedoch kann man es auch gezielt anwenden bei einem geplanten Angebot, wie beispielsweise für die Analyse der sprachlichen Entwicklung eines Kindes. Bei einer Beobachtung hat der Erzieher eine passive Rolle. Sehr wichtig ist es, dass die Beobachtungen objektiv sind, es sollen keine Interpretationen vorhanden sein.

Die Beobachtung und die daraufhin folgende Dokumentation, ist ebenfalls wichtig, um die gesamte Entwicklung eines Kindes zu erkennen und diese zu jedem Moment den Eltern vorzuführen. Indem der Erzieher beobachtet, kann die Umgebung den Interessen und Entwicklungsstand des Kindes angepasst, und das Kind gefördert werden. Nur so kann sich das Kind selbstständig weiterentwickeln und sein Selbstbewusstsein stärken.

4.4.2 Die Dokumentation

Portfolio

Jedes Kind besitzt ein Portfolio. Es dient dazu, den Alltag des Kindes in der non-formalen Einrichtung mit Fotos und kleinen Texten zu dokumentieren. Auch die verschiedenen Entwicklungsprozesse des Kindes werden hier festgehalten. Das Kind soll aktiv an dieser Dokumentation teilnehmen, indem es z.B die Fotos selbst einkleben darf, Klebebilder hinzufügen darf, usw.... Die Portfolios der Kinder stehen im Eingang der Gruppe, so dass die Kinder und deren Eltern immer darauf zugreifen können.

Wenn das Kind die Kinderkrippe verlässt, bekommt es sein Portfolio mit nach Hause.

Journal de bord

Das Journal de Bord wird in unsere Kinderkrippe in elektronischer Version genutzt. Damit das pädagogische Team zu jeder Zeit Zugriff auf das Journal de Bord hat, besitzt jede Gruppe ein Tablet und kann sofort seine Dokumentation im elektronischen Journal de Bord festhalten und dies in einer Regelmäßigkeit. Jede einzelne Fachkraft des pädagogischen Teams hat Zugriff auf das Journal de Bord, wie auch der „*Conseiller Qualité*“, unsere Fachberaterin und die Direktionsbeauftragte der SEAJ des Luxemburgischen Roten Kreuzes.

Die elektronische Version beinhaltet genau die gleichen Unterteilungen wie die Papierversion. Im Journal de Bord befinden sich die pädagogischen Aktivitäten, Beobachtungen, Raumgestaltungen, Kooperationen mit externen Institutionen sowie mit den Eltern. Auch die mehrsprachigen und inklusiven Projekte werden hier dokumentiert. Bereits dokumentierte Angebote dienen zur Inspiration für neue Angebote.

Im Journal de Bord dokumentieren die Erzieher ebenfalls Beobachtungen von den Kindern, die Raumgestaltung, die Elternarbeit, die Arbeit mit externen Partnern, längere andauernde Projekte, Projekte in Bezug auf die Mehrsprachigkeit und Inklusion.

Für die Projekte der Mehrsprachigkeit und der Inklusion, wird jeweils 1 Mitarbeiter(in) ausgewählt der auch auf diesem Gebiet ausgebildet ist. Für das Dokumentieren der täglichen Aktivitäten, der Raumgestaltung, Elternarbeit, usw. kann jeder Mitarbeiter im Journal de Bord dokumentieren.

Logbuch

Das Logbuch dient dem Team als Dokumentation besonderer Vorkommnisse der alltäglichen pädagogischen Arbeit. Jeder Mitarbeiter verfasst bei Bedarf Einträge, die eine gewisse Bedeutung haben. Es ist stets aktuell und kann jederzeit als Informationsquelle dienen.

Die *Naturcrèche Dippach* besitzt zwei Arten von Logbüchern: das Erste wird dafür genutzt wichtige Informationen zu teilen, die das gesamte Team angehen. Dieses Logbuch befindet sich im Personalraum. Jeder Erzieher soll vor Arbeitsbeginn, das Logbuch lesen, um über allen wichtigen Ereignissen informiert zu sein. Dort schreibt die Leitungskraft alle wichtigen Termine auf, damit das pädagogische Team Bescheid weiß, was an diesem Tag bevorsteht (Elterngespräche, Feuerübungen, Abwesenheiten vom Personal, usw.) aber auch wichtige Änderungen werden dort festgehalten.

Dann besitzt jede Gruppe sein eigenes Logbuch, wo es um die tägliche Organisation der spezifischen Gruppe geht. Dort werden auch wichtige Information der jeweiligen Kinder der Gruppe festgehalten. Jeder Erzieher muss ebenfalls das Logbuch seiner Gruppe vor Arbeitsbeginn lesen.

Dimmi-App

Die *Naturcrèche Dippach* nutzt die „*Dimmi App*“. Dort werden den Eltern wichtige Abschnitte des Alltags ihrer Kinder in der Kinderkrippe direkt mitgeteilt, sowie auch wichtige Informationen. Um Zugang zu dieser App zu bekommen, müssen die Eltern eine Einwilligung unterschreiben.

Ziel dieser App, ist es den Eltern mehr Einblick in den Alltag der Kinder zu geben. Wir haben entschieden zwei Arten von Gruppen zu erstellen.

Einmal handelt es sich um eine „*Informationsgruppe*“ für die Eltern. Hier teilt die Leitungskraft ihnen wichtige Informationen mit, die alle Eltern betreffen, wie z.B die Einschreibung für die Schulferien. Nur die Leitungskraft und dessen Stellvertretung, können Mitteilungen in dieser Gruppe verschicken.

In der zweiten Art von Gruppe geht es darum, den Eltern Fotos aus dem Alltag des Kindes mitzuteilen. Hier werden die Eltern der Gruppe zugeordnet, in der ihr Kind eingeschrieben ist. Die Eltern können nur die Fotos von ihrem Kind sehen und nicht die Fotos der anderen Kinder. Sowohl die Leitungskraft wie auch das pädagogische Team haben Zugriff auf diese Gruppen und können somit Fotos mit den Eltern teilen. Am Freitag teilen wir den Eltern einen Wochenüberblick der Aktivitäten mit, die mit den Kindern gemacht wurde.

Sprechende Wände

Im Eingangsbereich jeder Gruppe haben wir „*sprechende Wände*“, wo Fotos der pädagogischen Aktivitäten ausgehängt werden, die die Eltern und Kinder betrachten können. Hier können die Eltern nicht nur das fertige Produkt betrachten, sondern auch den ganzen Prozess, der dahintergesteckt hat. Somit können die Eltern mehr am Alltag ihrer Kinder teilnehmen. Ebenfalls besitzt jedes Kind sein eigenes Fotoalbum mit Familienfotos, was die Ich-Identität beim Kind stärkt.

4.5 Teamentwicklung

4.5.1 Mitarbeitergespräche Kaleidoskop

Jährlich finden Mitarbeitergespräche auf der Basis des Kaleidoskops statt, einem „Leitfaden für Mitarbeitergespräche, Wertschätzung und Entwicklung“. Dies ist ein privilegierter Moment des Austausches zwischen dem Mitarbeiter und seinem Vorgesetzten. Der strukturierte Leitfaden ermöglicht es, eine Bilanz des vergangenen Jahres zu ziehen, was Zielerreichung, professionelle Kompetenzen und

Haltungen, anbelangt, aber auch Fortbildungsbedarfe und Entwicklungswünsche des Mitarbeiters anzusprechen, sowie Ziele, Wege, Mittel und Indikatoren der Zielerreichung für das folgende Jahr zu vereinbaren und sich gegenseitig Feedback zu geben.

4.5.2 Fortbildungsplan und Supervision

Fortbildungen in der Periode 2027

Die Weiter- und Fortbildung der Mitarbeiter ist ein wichtiger Faktor der Qualitätsentwicklung. Während der jährlichen Mitarbeitergespräche wird mithilfe des Kaleidoskops (standardisierter Fragenkatalog für Mitarbeitergespräche) unter anderem der spezifische Fortbildungsbedarf ermittelt. Diese Bestandsaufnahme dient dazu einen an die Bedürfnisse der Mitarbeiter angepassten Fortbildungsplan zu erstellen.

Bientraitance

Jeder Mitarbeiter des Roten Kreuzes Luxemburg ist verpflichtet die Grundbasis Fortbildung der "Bientraitance" zu absolvieren. In dieser Fortbildung wird der Fokus daraufgelegt, sehr achtsam auf die professionelle Haltung zu legen, die der Mitarbeiter gegenüber seinem Klienten hat.

Erste Hilfe

Jeder Mitarbeiter des Roten Kreuzes Luxemburg ist verpflichtet alle 5 Jahre die Fortbildung "Erste Hilfe" zu absolvieren. Die Fortbildung hat eine Dauer von 16 Stunden und den Mitarbeiter wird erklärt wie sie bei Verletzungen/Unfällen richtig handeln sollen, bis die Rettungskräfte vor Ort sind.

Datenschutz & Cybersicherheit

Dem Roten Kreuz Luxemburg ist die Sicherheit der Daten ihrer Klienten sehr wichtig. Damit jeder Mitarbeiter weiß, wie sie mit Daten der Klienten umgehen sollen und auf was sie Acht geben müssen, ist eine obligatorische Grundfortbildung vorgesehen. Hier wird dem Mitarbeiter den richtigen Umgangen mit den Daten der Klienten erklärt.

Neuer Mitarbeiter

Das Rote Kreuz Luxemburg ist eine große Institution, mit vielen verschiedenen Abteilungen und somit mit vielen Ressourcen. Damit ein neuer Mitarbeiter einen bessern Blick auf die gesamte Organisation bekommt, findet bei Beginn seiner Einstellung eine Fortbildung statt, wo ihm die Institution genau erklärt wird.

Schulungen in der Zukunft

Die Mitarbeiter haben die Gelegenheit an mehreren Piklerfortbildungen teilzunehmen. Hier lernen die Mitarbeiter die Grundlagen der Piklerpädagogik und deren Umsetzung in die Praxis. Die Fortbildungen beinhalten theoretische Aspekt sowie praktische Umsetzungen. Inhalte dieser Fortbildungen sind die Spielentwicklung des Kleinkindes, das Freispiel nach Emmi Pikler, Spielsituation beobachten und reflektieren, sowie Pflege und freie Bewegungsentwicklung beim Kleinkind.

Jedes Teammitglied, bildet sich zum Thema „Natur“ weiter. Einige Mitglieder haben sich für die Motorik in der Natur entschieden andere für die Tiere, andere für das Feuer, usw. Somit wird jeder einzelne sich in einem spezifischen Gebiet weiterbilden.

Bereichsübergreifende Schulungen

Die Fachabteilung der non-formalen Bildung des Roten Kreuzes Luxemburg hat im Jahre 2025/2026 die gesamten SEA in der Sexualbildung ausgebildet, damit die Häuser genügend Tools zu diesem Thema haben, um die Kinder besser in der Thematik der Sexualität zu begleiten.

Supervision

Neben Fortbildungen nimmt das Team auch an Supervisionen statt, die von externen oder internen Fachkräften durchgeführt werden. Diese umfassen Fall- oder Teamsupervisionen.

4.6 Qualitätsmanagement von Bildungsprozessen

Das Qualitätsmanagement in Bildungsprozessen ist ein systematischer Ansatz, um die Qualität von SEAS-Strukturen zu sichern und kontinuierlich zu verbessern. Es beinhaltet eine Vielzahl von Methoden und Strategien, die darauf abzielen, sowohl unsere pädagogische Arbeit als auch die Lernumgebung zu optimieren. Im Folgenden werden einige Kernaspekte und Methoden des Qualitätsmanagements in Bildungsprozessen vorgestellt.

Evaluation von Bildungsprozessen

Alle Einrichtungen der non-formalen Bildung des Roten Kreuzes verfügen über eine interne Qualitätssicherung durch regelmäßige Praxis-Beobachtungen und Austausch mit der zuständigen Qualitätsbeauftragten.

Einmal im Jahr findet zwischen der Leitungskraft des SEAJ und der Qualitätsbeauftragten eine Zielvereinbarung statt, wo die Ziele für das kommende Jahr, festgehalten werden. Zusätzlich findet hierzu eine Zwischen- und eine Endevaluation statt, in denen die Fortschritte in Bezug auf die gesetzten Ziele dokumentiert und reflektiert werden.

Einmal im Jahr findet eine externe Qualitätsbegleitung durch einen Besuch der "Conseiller Qualité" des MENJE statt. Hier wird die pädagogische Arbeit sowie die Umsetzung des Rahmenplans der non-formalen Bildung analysiert.

Feststellung und Entwicklung pädagogischer Qualität

Auf Basis des Austauschs mit der Qualitätsbeauftragten und der „*Conseiller Qualité*“ passen wir unsere pädagogische Arbeit regelmäßig an. Die Ergebnisse der Evaluationen werden in den Teamversammlungen besprochen, reflektiert und zusammen schauen wir, wie wir uns verbessern können.

4.7 Beschwerde- und Zwischenfallmanagement

Ein Feedbackmanagement ist die in einer Organisation verwendete Systematik, um Ereignisse (geäußerte Meinungen und Vorfälle) zu sammeln und zu verwalten und so die Beziehung zwischen den Diensten und den Kunden zu stabilisieren.

Das luxemburgische Rote Kreuz stellt seinen Mitarbeitern ein @Gestion de feedback zur Verfügung, um die folgenden verschiedenen Arten von Feedback zu dokumentieren:

- Kompliment: Jemanden für eine Handlung loben.

- Beschwerde: Wunsch, den jemand gegenüber jemandem in Bezug auf eine bestimmte Angelegenheit hat.
- Vorfall: Eine Situation, die eine Störung, ein Verlust, eine Notsituation oder eine Krise sein oder zu einer solchen führen kann.
- Beschwerde: Ist der mündliche oder schriftliche Ausdruck einer Unzufriedenheit, die ein Kunde oder die Öffentlichkeit mit den angebotenen Produkten und Dienstleistungen geäußert hat. Eine Beschwerde ist ein Antrag auf Intervention, der auf eine von einem Kunden oder der Öffentlichkeit geäußerte Unzufriedenheit folgt.
- Vorschlag: Ein Vorschlag, etwas zu tun oder zu lassen. Maßnahme, um wahrscheinlich eine Aktivität zu starten.

Mit diesem Instrument kann die Bearbeitung von Feedback dokumentiert und verfolgt werden.

Es dient als Instrument für das Berichtswesen. Die Berichterstattung und die Indikatoren werden verwendet, um die Entwicklung der Feedbacks zu analysieren und um Verbesserungsmöglichkeiten zu ermitteln und so den Service zu verbessern.

4.8 Risikomanagement

Das luxemburgische Rote Kreuz hat beschlossen, über seine Abteilungsleiter ein Risikomanagement in allen seinen Abteilungen einzuführen.

Jede Abteilung muss daher ihre globalen Risiken (transversaler, gemeinsamer und strategischer Typ) sowie ihre lokalen Risiken auf der Grundlage der Analyse ihrer Prozesse und gemäß dem geltenden Risikomanagementverfahren identifizieren. Anschließend wird ein Aktionsplan als Antwort auf die zu behandelnden Risiken entwickelt.

Der Dienst "QuID" (Qualität, Innovation und Entwicklung) hat die Aufgabe, die Risikokartierungen auf Abteilungsebene zu koordinieren.

4.9 Soziale Verantwortung der Unternehmen

Label RSE

Corporate Social Responsibility (CSR), das von der Europäischen Kommission als zentrales Thema behandelt wird, entwickelt sich schnell zu einem wesentlichen strategischen Instrument für Führungskräfte. CSR bietet jedem Unternehmen die Möglichkeit, seine Unternehmensführung zu verbessern, sein gesellschaftliches Engagement zu stärken und die Umweltauswirkungen zu begrenzen. Damit sichert das Unternehmen seine eigene Nachhaltigkeit und leistet einen Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung. Das Nationale Institut für nachhaltige Entwicklung und soziale Verantwortung von Unternehmen (INDR) wurde 2007 auf Initiative der Union of Luxembourg Enterprises (UEL) gegründet. Die Aufgabe des Instituts besteht darin, die soziale Verantwortung (CSR) der luxemburgischen Unternehmen zu fördern, damit diese zu einer nachhaltigen Entwicklung beitragen und ihre Wettbewerbsfähigkeit und ihr Image verbessern.

Das Luxemburger Rote Kreuz wurde 2016 und 2019 vom INDR mit dem CSR-Label ausgezeichnet. Bei dieser Gelegenheit gratulierte Umweltministerin Carole Dieschbourg den Preisträgern, welche durch den Erhalt des ESR-Label andere Unternehmen dazu inspirieren, das gleiche Engagement zu zeigen. Sie erinnerte auch daran, dass Unternehmen tragende Akteure unserer Gesellschaft sind und dass diejenigen, die sich heute für soziale Verantwortung einsetzen, Teil einer nachhaltigen Entwicklung zum Wohle ihrer Mitarbeiter und der Gesellschaft insgesamt sind. Das Luxemburger Rote Kreuz ist sich seiner Verantwortung und der Erwartungen der Gesellschaft in Bezug auf seine Aktivitäten bewusst und beabsichtigt, seine Rolle als vorbildliches Unternehmen mithilfe ihrer Best Practices voll und ganz wahrzunehmen.

Label ESC

Die Abteilung für non-formale Bildung ist im Besitz des Qualitätssiegels des Europäischen Solidaritätskorps.

Dieses Qualitätssiegel bietet eine am Korps teilnehmende Organisation die notwendigen Bedingungen, die für die Teilnahme junger Menschen an solidarischen Aktivitäten notwendig sind.

Das Qualitätssiegel gewährt einer antragstellenden Organisation Zugang zu den Fördermöglichkeiten und zum Pool motivierter junger Menschen im Rahmen des Europäischen Solidaritätskorps. Wenngleich Sie das Siegel besitzen müssen, um einen Förderantrag zu stellen, ist die Förderung damit nicht automatisch garantiert.

4.10 Allgemeine Verordnung zum Datenschutz

Das LRK ist verpflichtet, die geltenden Gesetze zum Schutz personenbezogener Daten einzuhalten, insbesondere die Allgemeine Verordnung über den Schutz personenbezogener Daten 679/2016 vom 27. April 2016 (bekannt als: GDPR/RGPD) sowie die luxemburgischen Gesetze vom 1. August 2018 zum Schutz personenbezogener Daten.

Das LRK hat eine allgemeine Politik für den Schutz personenbezogener Daten verabschiedet, mit den Zielen:

- um es dem LRK zu ermöglichen, die anwendbaren gesetzlichen Verpflichtungen bezüglich des Schutzes persönlicher Daten zu erfüllen und einzuhalten;
- die Prinzipien zu formalisieren, die das LRK umzusetzen beabsichtigt, um den Schutz persönlicher Daten zu gewährleisten;
- beschreiben die Rolle und die Verantwortlichkeiten bei der Verwaltung und dem Schutz persönlicher Daten.
- Diese Richtlinie gilt für alle Mitarbeiter, wenn sie direkt oder indirekt an Aktivitäten beteiligt sind, die die Verarbeitung personenbezogener Daten beinhalten.

Das LRK hat die folgenden Maßnahmen ergriffen:

- ein Datenschutzbeauftragter (DSB) wurde gemäß den Anforderungen des GDPR ernannt. Er/sie erstellt regelmäßig ein Programm zur Überprüfung der Einhaltung des GDPR und legt es dem Leitungsausschuss des LRK zur Validierung vor.
- Jede Abteilung verfügt über einen Datenschutzbeauftragten (DSB), der die Einhaltung der Vorschriften bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der betreffenden Abteilung koordiniert und die entsprechende Dokumentation auf dem neuesten Stand hält. Er/sie informiert und sensibilisiert die Mitarbeiter der betreffenden Abteilung über die Grundsätze und guten Praktiken des Datenschutzes und sorgt für die Einhaltung der gesetzlichen und behördlichen Bestimmungen. Er/sie unterstützt den DSB.
- Ein Datenschutzaufklärungs- und Schulungsprogramm ist für alle Mitarbeiter des LRK obligatorisch.

Das LRK wendet die folgenden Grundsätze zum Schutz persönlicher Daten an:

- Rechtmäßigkeit, Fairness und Transparenz
- Minimierung der Daten
- Zweckbindung
- Genauigkeit der Daten

- Einschränkung der Konservierung
- Integrität und Konformität.

Für die Abteilung für non-formale Bildung besteht die Bestimmung des RGD darin, nur die persönlichen Daten von Kindern und ihren Eltern zu erfragen, zu verwalten und zu speichern, die für die Durchführung der Aufnahme und Betreuung unbedingt notwendig sind. Diese Daten werden nur für die Dauer der Einschulung des Kindes aufbewahrt.

Der Immatrikulationsvertrag enthält eine spezielle Mitteilung über das RGD, die die Begünstigten über das Thema und ihre Rechte informiert.

Ein spezieller Anhang behandelt das Recht der Eltern, die Aufnahme von Fotos/Filmen ihres Kindes und die Verwendung dieses audiovisuellen Materials zu genehmigen oder abzulehnen.

Die Einhaltung der Bestimmungen der DPMR ist ein integraler Bestandteil des Risikomanagementkonzepts des LRK.

V Entwicklungsplan

5.1 Ziele des Dienstes für die kommenden 3 Jahre

Die Entwicklung hausspezifischer Ziele kommt nicht nur den Kindern in ihren Bildungs- und Entwicklungsprozessen zugute, sondern hilft auch dem gesamten Team bei der Begleitung der Kinder und bei der Förderung der persönlichen und fachlichen Kompetenzen. Die kontinuierliche Reflektion über das alltägliche Bildungsgeschehen der Kinder und der eigenen pädagogischen Arbeit unterstützt das Setzen von Schwerpunkten und Zielen, die die qualitative Weiterentwicklung der gesamten Einrichtung fördern.

Bsp.: Der Außenbereich

Anpassung des Außenbereiches (Garten und Wald) an die Bedürfnisse der Kinder.	In unserem Garten haben wir festgestellt, dass es den Kindern an Kletter-Möglichkeiten fehlt. Zusammen mit der Gemeinde möchten wir neben der Rutsche den Kindern eine Umgebung schaffen, wo sie klettern können. Die Kinder gehen nach ihrem Waldbesuch noch ein bisschen in den Garten, bis es Mittagessen gibt und nach dem Mittagschlaf, verbringen die Kinder wieder Zeit im Garten. Aus diesem Grund ist es uns als Team wichtig, den Kinder Garderoben anfertigen zu lassen, wo sie ihre Kleidung und Rucksäcke aufhängen können, sowie es schon im Innenbereich vorhanden ist. Unser Gemüse und Obstgarten hat in den 2 Öffnungsjahren des SEAJ ein sehr großes Interesse seitens der Kinder geweckt. Aus diesem Grund möchten wir diesen Bereich in unserem Garten gerne vergrößern, um mehr anpflanzen zu können. Uns ist es wichtig, dass eine Raumgestaltung auch im Wald für die Kinder wieder zu finden ist. Aus diesem Grund wird eine Umstrukturierung unserer Plätze im Wald in Zusammenarbeit mit dem Förster stattfinden, damit die verschiedenen Handlungsfelder auch im Wald für die Kinder sichtbar sind.
---	---

Weiterentwicklung unserer Projekte:	Im Rahmen unserer pädagogischen Arbeit ist es uns ein wichtiges Anliegen, bestehende Projekte kontinuierlich weiterzuentwickeln und noch stärker an die Bedürfnisse der Kinder und Familien anzupassen. Unser bisheriges Projekt „Ein Buch aus meiner Kultur“ stieß bei einem Teil der Eltern auf Interesse. Gleichzeitig haben wir aber festgestellt, dass sich viele Familien nicht angesprochen fühlten oder sich nicht dafür eintragen wollten. Dies haben wir zum Anlass genommen, unser Angebot zu überdenken und weiterzuentwickeln. Aus diesem Prozess heraus ist das neue „Kulturprojekt“ entstanden. Dieses bietet den Eltern deutlich mehr Gestaltungsfreiheit. Sie können selbst entscheiden, wie sie ihre Kultur präsentieren möchten. Neben dem Vorlesen eines Buches sind nun vielfältige Beiträge möglich, wie zum Beispiel ein Tanz, gemeinsames Kochen oder Backen, das Vorstellen eines Instruments oder andere kreative Ideen. Grundsätzlich ist es uns sehr wichtig, Eltern sowie weitere Familienmitglieder aktiv in unseren Alltag einzubeziehen und gleichzeitig möchten wir sicherstellen, dass sich alle Beteiligten wohlfühlen. Mit dem neuen „Kulturprojekt“ schaffen wir hierfür eine Grundlage, die wir in diesem Jahr gezielt umsetzen wollen. Ein weiteres Projekt, das wir weiter ausbauen möchten, ist unser regelmäßiger Besuch auf dem Bauernhof. Derzeit besuchen wir den Bauernhof alle zwei Monate. Die Kinder erleben diese Ausflüge mit großer Freude und profitieren in besonderem Maße von den direkten Tiererfahrungen. Aus diesem Grund möchten wir schauen, ob es möglich ist, die Besuche künftig auf einen monatlichen Rhythmus auszuweiten. Dadurch hätten die Kinder noch mehr Gelegenheiten ihre Erfahrungen zu vertiefen und die Zeit auf dem Bauernhof intensiver zu genießen.
--	---

Das Luxemburger Rote Kreuz

Geschichte und Werte des Luxemburger Roten Kreuzes



Geschichte

Am 8. August 1914 versammelten – nach einem Appell Ihrer Königlichen Hoheit Großherzogin Marie-Adelheid – Emile und Aline MAYRISCH zehn Persönlichkeiten der luxemburgischen Gesellschaft, um im Beisein eines Notars die Gründungsurkunde des Luxemburger Roten Kreuzes zu unterzeichnen. Im Oktober 1914 erhielt es die offizielle Anerkennung des Internationalen Komitees des Roten Kreuzes. Durch das Gesetz vom 16. August 1923 wurde das Luxemburger Rote Kreuz als gemeinnützige Organisation anerkannt und erhielt den Status einer juristischen Person.

Das Rote Kreuz hilft allen Menschen, die seiner Hilfe bedürfen, unabhängig von ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung. Es gibt verschiedene Formen von Hilfsbedürftigkeit, im Ausland wie in Luxemburg, und das Rote Kreuz versucht, sie mithilfe engagierter Mitarbeiter und ehrenamtlicher Helfer so gut es geht zu lindern.

Seit 20 Jahren werden die Aktionsfelder des Roten Kreuzes ständig mehr, seine Aktivitäten vervielfältigen sich. Dank der Unterstützung staatlicher und privater Partner sowie der Bevölkerung kann es Dienstleistungen anbieten, die den sich ändernden Bedürfnissen der Gesellschaft gerecht werden. Tag für Tag wird das Luxemburger Rote Kreuz in den Bereichen Gesundheit, Soziales, Jugend und humanitäre

Hilfe tätig und seine Mitarbeiter wenden – so unterschiedlich sie auch seien – bei der Ausübung ihres Berufs die sieben Grundsätze der weltweiten Rotkreuz-Bewegung an:

Die sieben Grundsätze

Menschlichkeit

Das Leben und die Gesundheit schützen und der Würde des Menschen Achtung verschaffen.

Unparteilichkeit

Keinen Unterschied zwischen den Menschen nach ihrer Nationalität, Rasse, Religion, sozialen Stellung oder politischen Überzeugung machen.

Neutralität

Keine Partei ergreifen bei Feindseligkeiten und Konflikten politischer, rassistischer, religiöser oder ideologischer Art.

Unabhängigkeit

Trotz der Unterstützung staatlicher Behörden seine Eigenständigkeit bewahren, um immer gemäß den Grundsätzen der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds handeln zu können.

Freiwilligkeit

Freiwillige und uneigennützige Hilfe bringen

Einheit

In jedem Land nur eine einzige Rotkreuz-Organisation aufbauen, die allen offensteht und im ganzen Staatsgebiet humanitär tätig wird.

Universalität

In der internationalen Bewegung des Roten Kreuzes und des Roten Halbmonds haben alle Nationalgesellschaften die gleichen Rechte und die Pflicht, sich gegenseitig zu helfen.

Das Mission Statement

Unsere Mission ist es, den am meisten verletzlichen Menschen dabei zu helfen, in Würde und Unabhängigkeit zu leben. Durch die Mobilisierung menschlicher Solidarität handeln wir vorbildlich, effizient und verantwortungsbewusst, um Menschen in Not zu helfen und Situationen materieller,

gesundheitlicher und sozialer Unsicherheit sowohl in Luxemburg als auch im Ausland zu verhindern.

Bientraitance⁹

Die Bientraitance besteht seit 2014 und wird derzeit von den Organisationen arcus Asbl, Caritas Enfants et Familles, Caritas Jeunes et Familles, Croix-Rouge luxembourgeoise, Elisabeth, Les internats Jacques Brocquart a.s.b.l., Fondation Mierscher Kannerduerf, HUT – Hëllef um Terrain, Fondation Autisme Luxembourg et Lënster Päiperlék Asbl getragen.

Die „Bientraitance“ besteht aus folgenden Punkten:

- Angebot einer Weiterbildung zur Sensibilisierung hinsichtlich der Bientraitance und der Prävention zur Misshandlung, welche für alle aktuellen und künftigen Arbeitnehmer und Freiwillige obligatorisch ist.
- Einstellung zweier Ansprechpartner, welche für den wertschätzenden und wohlwollenden Umgang in der Einrichtung zuständig sind, diesen fördern, darüber informieren, beraten, andere weiterbilden und möglichen Missbrauch oder Misshandlung vorhersehen.
- Eine für alle Organisationen und deren Arbeitnehmer (aktuell und künftig) zur Verfügung gestellte, externe, rechtliche Ressource.

Durch diese Vorgehensweise und die dadurch geförderte Bientraitance, erhoffen sich die vier oben erwähnten Organisationen, dass alle Einrichtungen und sozialen Strukturen (Sport- und Freizeitvereine) sowie die öffentlichen Autoritäten besonders folgende Punkte beachten:

- Ein bewusstes Wahrnehmen der Realität, dass das Phänomen der Misshandlung und

des Missbrauchs in allen sozialen Dienstbereichen und allgemeinen Interessenbereichen möglich ist

- Die Sensibilisierung der Problematik die Misshandlung, bzw. Missbrauch darstellt
- Die Prävention der Misshandlung, des Missbrauchs

Freiwilligenarbeit

Die Freiwilligenarbeit als Teil der 7 Grundsätze der Internationalen Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung spielt eine Schlüsselrolle in der täglichen Arbeit des Luxemburger Roten Kreuzes. Sie ist das verbindende Element, das sowohl unsere Mitarbeiter als auch unsere Freiwilligen um den menschlichen Wunsch vereint, auf ein Bedürfnis nach Hilfe, Unterstützung und Betreuung zu reagieren. Freiwillige Arbeit ist das freie und unbezahlte Engagement von Menschen, die für andere oder im kollektiven Interesse in einem Rahmen handeln, der über die einfache familiäre oder freundschaftliche gegenseitige Hilfe hinausgeht. Heute zählt das Luxemburger Rote Kreuz etwa 3500 Freiwillige. Sie sind aller Altersgruppen, Nationalitäten und/oder Religionen. Die als Freiwillige beteiligten Personen spiegeln das Prinzip der Neutralität perfekt wider. Darüber hinaus verpflichten sie sich aus freiem Willen, ohne Vergütung oder sonstige materielle Gegenleistung, zu einer Handlung im Dienste eines Dritten oder der Gemeinschaft. Die Investition unserer Freiwilligen ist ein echter Mehrwert in unserer täglichen Arbeit, der es uns ermöglicht, den reibungslosen Ablauf einiger unserer Aktivitäten zu gewährleisten. Mit einer zentralen Koordination der Freiwilligenarbeit unterstreicht das Luxemburger Rote Kreuz die Bedeutung der Freiwilligenarbeit innerhalb unserer Dienste und trägt aktiv zu ihrer Förderung und Entwicklung bei. In kontinuierlicher Entwicklung wird die Freiwilligenarbeit langfristig ein integraler Bestandteil des Luxemburger Roten Kreuzes bleiben.

⁹ * Der Begriff der dem Bedeutungsfeld des französischen „bientraitance“ am nächsten kommt wäre Gutbehandlung. Da es keine deutsche Bezeichnung gibt, die exakt die

gleiche Bedeutung hat, wird das französische Wort „bientraitance“ auch in deutscher Übersetzung beibehalten.

Organigramm, Adresse und Grunddaten der Einrichtung



Die SEAJ, SEAS und AI verorten sich innerhalb des Luxemburger Roten Kreuz in der Abteilung für non-formale Bildung.

Adresse des Hauptsitz

Rotes Kreuz Luxemburg
44, Boulevard Joseph II
L-1840 Luxemburg

Postanschrift:

b.p. 404 L- 2014 Luxemburg
Tel.: +352 2755

Liste der Abkürzungen

CAG	Concept Action General
SEAJ	Service d'Education et d'accueil pour jeunes enfants
QUID	Qualité, Innovation et Développement
BRP	Bildungsrahmenplan
SEA	Service d'Education et d'accueil
CSA	Chèque Service Accueil
ROI	Règlement d'ordre intérieur
Z.B	Zum Beispiel
AI	Accueil intégrer
SAT	Service d'Accompagnement et de Transition
MJ	Maison des jeunes
ENF	Education non-formelle

Bibliografie

Bientraitance: Charta de la Bientraitance unter URL: <https://bientraitance.lu/le-dispositif-bientraitance/charte-de-la-bientraitance/> (online, 17.01.2024)

Europäisches Parlament (2000). *Europäischer Rat. 23. und 24. März 2000. Lissabon. Schlussfolgerungen des Vorsitzes*. Download 07.01.2021, von https://www.europarl.europa.eu/summits/lis1_de.htm.